



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

29 (19.1.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163232)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.,
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 29.

Mannheim, Montag, 19. Januar 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Das Krönungs- und Ordensfest.

W. Berlin, 18. Jan. Das Krönungs- und Ordensfest wurde heute im königlichen Schloß nach alter Sitte gefeiert. Nach 11 1/2 Uhr begaben sich das Kaiserpaar im feierlichen Zuge mit großem Vorritt, dem Pagen voranschritten, von drei Marschällen geleitet, nach dem Ritteraal. Hier waren bereits die Ritter des Schwarzen Adlerordens und die aktiven Staatsminister versammelt. Die Majestäten traten vor den Thronbaldaquin, die Prinzen und Prinzessinnen neben diesen zu beiden Seiten, den Hofstaat gegenüber. Die neuen Ritter und Inhaber des Roten Adlerordens, des Kronenordens und des Hausordens von Hohenzollern nahmen in alphabetischer Reihenfolge Aufstellung und defilierten nacheinander. Während dieser Cour stellte der Präsident und General der Ordenskommission die neuen Ritter namentlich vor. Hiernach schritt der Hof wiederum in feierlichem Zuge zur zweiten Parade in die Vorkammer, wo die Damen des Wilhelms-Ordens, des Kaiser-Ordens und die Frauen des Verdienstkreuzes vom Roten Kreuz und der Medaille den Zug erwarteten. Auch hier wurden die Kandidaten vorgestellt. Unter dessen füllte sich der zweite Rundbau der Schlosskapelle mit den zum Gottesdienst geladenen und befohlenen Herrschaften, besonders den im Laufe des letzten Jahres Ausgezeichneten. Kurz nach 12 Uhr nahte der Hof. Der Domchor stimmte den 84. Psalm an: „Wie lieblich sind deine Wohnungen. Herr Gebieth!“ Der Hof- und Domprediger Bischoff predigte über den Psalm 34. Vers 4. Das „Niederländische Dankgebet“, von der Gemeinde im Chor gesungen und vom Bläserchor begleitet, schloß die kirchliche Feier. Der Hof verweilte nach dem Gottesdienst noch für kurze Zeit im Marinsaal, während letzte Hand an die Tafeln gelegt wurde. Gegen tausend Personen speisten am Tisch des Königs. An der kaiserlichen Haupttafel war, wie immer, auch eine Deputation von Inhabern des Allgemeinen Ehrenzeichens und der Rettungsmedaille platziert. Invaliden, Feldwunden und Wachtmeister. Im Verlauf des Mahles erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl der neuernannten und früheren Ritter. Nach der Tafel hielten der Kaiser und die Kaiserin Cercle und erfreuten viele Anwesende durch Ansprachen.

Heftige Schneestürme.

London, 19. Jan. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Odessa wird berichtet, daß im ganzen südlichen und südwestlichen Teile Russlands überaus heftige Schneestürme niedergehen, worunter die Bevölkerung zu leiden hat. Die Eisenbahnverbindungen und der Verkehr auf den Landstraßen sind fast völlig unterbrochen. Die Passagiere mehrerer Züge sind auf der Strecke in 20 Fuß tiefen Schneemassen eingeschneit. Die Bahnverwaltung konnte jedoch noch rechtzeitig Hilfszüge für die Eingeschneiten entsenden. Die Bewohner der Blockhäuser sind eifrig damit beschäftigt, ihre Häuser, die vollständig unter Schneemassen begraben sind, freizuschneiden. Seit vielen Jahren hat man in diesen Gegenden nicht mehr so gewaltige Schneemassen beobachtet, wie in den letzten Tagen.

Madrid, 18. Jan. Während des ganzen gestrigen Vormittags herrschte ein heftiges Schneetreiben. Dadurch sind viele Verkehrsstörungen eingetreten. Die Wege nach den Friedhöfen sind durch den Schneefall so unwegsam geworden, daß der normale Bestattungsdienst vollständig verlagte und Automobile zur Hilfe genommen wurden.

Madrid, 18. Jan. Nach Blättermeldungen haben sich gestern durch Ausgleiten infolge des Glattes 36 Menschen schwer verletzt, von denen einer im Sterben liegt; ferner ist eine Frau ertrunken.

Englische Unterseeboote.

London, 19. Jan. (Von uns. Lond. Bur.) Die englischen Blätter, besonders die konservativer Richtung, geben die Ausführungen der deutschen Presse über das letzte Unterseebootunglück in der britischen Marine wieder, worin behauptet wurde, daß die Schiffe der A-Klasse der Unterseeboote viel zu gefährlich seien, als daß man sie noch länger verwenden sollte. Für einen Seefrieden seien sie überhaupt nicht mehr zu gebrauchen. Die konservativen Zeitungen schließen sich dieser Ansicht vollkommen an und richten heftige Angriffe auf die Admiraltät, indem sie verlangen, daß die Unterseeboote der beiden ersten Klassen durch moderne Unterseeboote ersetzt werden. Diese würden nur einige 100.000 Lfr. kosten. Man hätte aber in wenigen Monaten vollwertige Unterseeboote, die vor allem der Besatzung eine ganz andere Sicherheit gewähren würde.

Russland und China.

Moskau, 18. Jan. (Petersb. Tel.-Agent.) Nach amtlichen Meldungen aus China beabsichtigt die chinesische Regierung, die Frage des Chailar-Bezirktes mit Hilfe russischer Vermittlung zu lösen, wobei China geneigt ist, in dem Bezirke eine umfangreiche Selbstverwaltung mit dem Recht der eigenen Beamtenwahl einzuführen, und zwar unter der Bedingung, daß der Gouverneur seitens der chinesischen Regierung ernannt werde. Augenscheinlich wird auch die Sicherung der privilegierten Stellung des russischen Handels im Chailar-Bezirkte auf keinen Widerstand stoßen.

Weitere vulkanische Erdbeden in Kagozima.

London, 19. Jan. (V. uns. Lond. Bur.) Aus Kagozima, dem Schauplatz der vulkanischen Erdbeden in Japan, kommt die Meldung, daß die Eruptionen täglich fortbauern. Die Bewohner sind zum größten Teil geflüchtet. Diejenigen Einwohner, die die Stadt noch nicht verlassen haben, finden sich dichte Schleier vor Mund und Nase, um sich vor dem feinen Aschenregen zu schützen. Die Temperatur des Meerwassers betrug gestern 103 Grad Fahrenheit.

Der Zusammenbruch des Ausstandes in Südafrika.

Pretoria, 18. Jan. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die zur Verteidigung zusammengezogenen Streitkräfte im Dienst behalten werden, bis die Proklamation sie entläßt. Die Truppeneinheiten, die bereits sich einer ununterbrochenen Übung von einem Jahr unterzogen, sollen zuerst entlassen werden. Diese sind gering. Der Rest der Mannschaften soll, sobald es die Lage gestattet, in ihren Kontrollbezirken zusammengezogen werden, wo sie bei den Bahnen bleiben sollen, um ihre ununterbrochene Übung abzulassen. Die Hauptquartiere für Verteidigung sind dabei, den Plan für die allmähliche Demobilisierung der Völkermannschaft vorzubereiten. Es sollen energische Schritte getan werden, um alle diejenigen zu den Bahnen zu rufen, welche der vor kurzem erfolgten Proklamation folgten.

Johannesburg, 18. Jan. Das Mitglied des Gemeinderats in Boksburg, Williams, ein Arbeiterpartei-Mitglied, ist auf Grund des Kriegsverhaftes verhaftet worden. — Der Geschäftsführer der südafrikanischen Bahnen erklärt, daß sich mehr Leute anbieten als gebraucht werden.

London, 19. Jan. (Von uns. Lond. Bur.) Der Herausgeber einer großen Anzahl englischer Provinzialzeitungen, Sir John Duncan, der sich in Südfrankreich aufgehalten hatte und nach England zurückkehren wollte, ist auf der Rückfahrt von Calais nach Dover bei einem besonders heftigen Anfall von Seekrankheit gestorben. Er war eine sehr bekannte Persönlichkeit in der englischen Zeitungswelt. Die Ärzte erklären indessen, daß an der Seekrankheit niemand sterben könne. Der Tod Duncans sei vielmehr darauf zurückzuführen, daß dem an Alterskrankheiten leidenden alten Herrn beim Erbrechen ein Blutgefäß im Gehirn platze, wodurch sein Tod herbeigeführt wurde.

London, 19. Jan. (Von uns. Lond. Bur.) Der irische Abgeordnete O'Brien, der Vertreter von Cork-City und gleichzeitig Führer der irischen Fraktion, der bei den letzten Wahlen zum Unterhaus die Anhänger des Nationalistenführers Redmond bekämpft hatte, hat sein Mandat niedergelegt und zwar infolge der Angriffe, die von den Parteigängern Redmonds bei den letzten Stadtratswahlen gegen ihn gerichtet wurden. Er wird sich aber wieder zur Wahl stellen und es ist ziemlich sicher, daß er wiedergewählt werden wird, so daß keine Veränderung in der Wahlkreisvertretung eintreten dürfte.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die Inselfrage und Albanien.

W. Berlin, 18. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenchau: Von den Vorkärgern Deutschlands, Österreich-Ungarns und Italiens in London wurden am Mittwoch im britischen Reichsamt des Äußern Erklärungen überreicht, zu denen Greys Vorschläge in der Inselfrage Anlaß gaben. Die Erklärungen, die inhaltlich übereinstimmen, nehmen auf die Herstellung des europäischen Einvernehmens zur Regelung der Inselfrage Bedacht und stellen im wesentlichen die Annahme der englischen Vorschläge bezüglich der von Griechenland besetzten Inseln dar. Es bekennen sich nunmehr alle Großmächte zu dem schon bei der Wiederbesetzung Adrianopels durch die Türken anerkannten Grundsatz, nach dem die Mächte es mit der Friedenspolitik nicht vereinbar finden, einer durch die Waffen gefüllten Entscheidung ihre Sanction zu verweigern.

Für Albanien wird die in Valona eingeleitete internationale Kommission vorübergehend die Ausübung der notwendigsten Verwaltungsbedürfnisse übernehmen. Von den bisherigen tatsächlichen Inhabern der Regierungsgewalt, Ismail Kemal Bey und Essad Pascha, darf erwartet werden, daß sie in dieser Übergangszeit der internationalen Kommission keine Hindernisse in den Weg legen.

Griechenlands Attentatsbeabsichtigungen.

Die Agence d'Athènes verbreitete am Samstag Abend eine recht sonderbare Sensationsmeldung. Infolge einer Anzeige sei bekannt geworden, daß ein bulgarisches Komitee in Sofia in geheimer Sitzung die Ermordung des Königs Konstantin von Griechenland beschlossen habe und daß vier Männer, die durch das Los ausgewählt worden waren, dazu bestimmt worden seien, das Attentat auszuführen. Von ihnen befanden sich Mihail und

Angeloff in Saloniki, die zwei anderen hätten Bulgarien noch nicht verlassen. Mihail sei sofort ausgewiesen worden. Angeloff behaupte, italienischer Untertan zu sein.

Die Nachricht wird heute von bulgarischer Seite energisch bestritten. Wir erhalten folgendes Telegramm:

W. Berlin, 18. Jan. Die bulgarische Gesandtschaft dementiert durch die Agence d'Athènes die Nachricht, daß ein Komitee in Sofia die Ermordung Königs Konstantins beschlossen habe und bezeichnet sie als vollständig grundlose tendenziöse Erfindung.

Um den Reichskanzler.

Äußerungen Wassermanns.

Die Krisengeräusche wollen noch immer nicht ganz verstummen. Es werden im Zusammenhang mit der weiteren Erörterung der Frage auch weitere kommende Männer genannt, darunter auch der frühere Finanzminister von Rheinbaben, eine besondere Hoffnung der Konservativen.

In der Sonntagsnummer der Neuen Freien Presse gibt Reichstagsabg. Wassermann eine Darstellung der politischen Lage in Deutschland. Er zeigt zunächst, wie die Konservativen alle Ursache haben, mit der gegenwärtigen Lage unzufrieden zu sein. Die Wahlen des Jahres 1912 führten dahin, daß der schwarz-blaue Block nicht mehr die Mehrheit besaß. In der Debatte über die Wehrvorlagen gingen Liberale und Zentrum zusammen. Es kam die Debatte gegen die Konservativen zustande, und es trat der für die konservative Partei unerschütterliche politische Augenblick ein, daß sie wohl die Wehrvorlage, nicht aber die Debatte, wie sie Zentrum und Liberale offerierten, akzeptierte und sich isoliert fühlte. Das dritte unerfreuliche Moment für die Konservativen aber war die Haltung des Reichskanzlers. Wir geben diesen Abschnitt der Darstellung Wassermanns im Wortlaut wieder:

Der Nachfolger des Fürsten Bismarck war kein Mann nach dem Herzen der Hochtriebe. Er machte die Politik der mittleren Linie und stützte sich dabei auf Liberale und Zentrum. Aus dieser Situation heraus ergibt sich das starke Mißbehagen, welches bei den Vorstößen der jüngsten Tage sich ausloste. Im Herrenhaus verdichtete sich dieses Mißbehagen zu einem Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler, im Reichstage klang die Mißbilligung der Politik des jetzigen Reichskanzlers aus jedem Satz der konservativen Redner heraus.

Auch bei den jetzigen Reichskanzler vollzieht sich das Schicksal seiner Vorgänger Caprivi, Fürst Hohenlohe und Fürst Billow, die keine Gnade vor den Konservativen fanden, die man gern geben sieht, wie die Konservativen von heute ohne Bedauern den jetzigen Kanzler scheiden sehen würden.

Ich glaube, man wird gut daran tun, die weitere Entwicklung mit fähiger Ruhe abzuwarten. An den innerpolitischen Verhältnissen Deutschlands ist sehr viel nicht zu ändern. Das Zentrum ist, darüber möge man sich keiner Illusion hingeben, in seinem Bestande wesentlich nicht zu erschüttern. Ebenso wenig wird es den Konservativen gelingen, den Liberalismus und vor allem die Partei des gemäßigten Liberalismus, die Nationalliberalen, zu eliminieren. Bei kommenden Wahlen werden die Sozialdemokraten weit schlechter abschneiden als im Jahre 1912. Der Gewinn auf ihre Kosten wird zum großen Teile den Liberalen zufallen müssen, da das Zentrum keine Veranlassung haben wird, in Stichwahlen zwischen Liberalen und Sozialdemokraten die Sozialdemokraten zu unterstützen. An den Konservativen wird es liegen, dasselbe zu tun. Die Zunahme konservativer Mandate ist bei der wachsenden Industrialisierung Deutschlands nur in beschränktem Umfange möglich, auch dann, wenn, wie ich als sicher annehme, die Konservativen von den Liberalen bei den Stichwahlen unterstützt werden.

So glaube ich, daß man im großen und ganzen als liberaler Politiker trotz der heutigen Wirren und der Vorhänge der Konfessionsparteien gegen den Stöcker und die ganze Reichspolitik mit ihm so größerer Ruhe der Zukunft entgegensehen kann, als der Liberalismus in den hinter uns liegenden Militär- und Rottenvorlägen sich durchaus in nationalem Sinne bewährt hat, als die Salowische Politik erfolgreich auf die fortschrittliche Volkspartei gewirkt hat und sonach auf diesem Gebiete, und das ist wohl das Wichtigste, Konflikte in der inneren Politik Deutschlands ausgeschlossen sind. Das ist schließlich die Hauptsache.

In dieser Entwicklung liegt der Sieg des preussischen Gedankens über die nationalfeindliche Demokratie, die des Staatsgefühls über die. Es ist namentlich dem Auslande und unseren treuen Bundesgenossen Österreich-Ungarn gegenüber wichtig, zu betonen, wie gefestigt nach der nationalen Seite die innere Politik Deutschlands geworden ist. Ueber das Mißbehagen und die Konfliktstimmung einer einst viel einflussreicheren Partei, welche ihre eigenen Interessen mit den Interessen Preußens und Deutschlands verwechseln zu identifizieren sucht, wird das Rad der Zeit hinweggefahren; wer sich ihm entgegenstellt, wird in die Sperrisen geraten und zerdrückt werden.

Ob sich an die Vorgänge, die den Namen Jähern tragen, Personalveränderungen knüpfen, muß der Zukunft anheimgestellt werden.

Die Reden des Reichskanzlers, der in der Verteidigung seiner Politik gegen die Angriffe der Konfessionsparteien mit erfreulicher Frische sprach und sich körperlich durchaus wohl befindet, lassen auf Mißtrauungsgeanken nicht schließen.

Jahern.

* Straßburg i. E., 18. Jan. Gutem Vernehmen nach ist die Anregung der wichtigen Interpellation betr. Jähern in der ersten Kammer des Reichstages vom Straßburger Bürgermeister Dr. Schwaninger ausgegangen. Die erste Kammer bezieht sich jedoch durchaus nicht, den Ausgangspunkt der Angelegenheit in aller Breite zu behandeln, weil das zur Sprache gebracht ist. Sie bezieht sich vielmehr, eine eingehende juristische und strafrechtliche Beleuchtung derjenigen Fragen, die nach Ansicht der Kammer den Kernpunkt der aus der Jähern Angelegenheit entstandenen Konsequenzen bilden und einer dringenden Klärung bedürfen.

Eine Ordensauszeichnung für Oberst v. Kruter. — Straßburg, 18. Jan. Dem Oberst von Kruter ist aus Anlaß des heutigen Kronungs- und Lebensfestes der Rote Adler-Orden 3. Klasse mit Schleife verliehen worden.

Ein Jähernfall unter Friedrich dem Großen.

In dem neuesten Heft der Zeitschrift „Recht und Wirtschaft“ (3. Jahrgang, Nr. 1, Carl Heymanns Verlag, Berlin W. 8) hat der Redakteur dieser Zeitschrift, Prof. Dr. Max Rumpff in Mannheim, ein interessantes Dokument wiedergegeben, nämlich eine Kabinettsordre Friedrichs des Großen, die einen Fall zum Gegenstand hat, der den Ereignissen in Jähern in mancher Hinsicht ähnlich ist. Die Kabinettsordre ist interessant genug, daß sie hier wiedergegeben sei:

„Ich komme zu meinen besondern Mittheilungen in Erwähnung, wie daß seit kurzem her es ein paarmal geschehen ist, daß angelegene Bürger auf Befehl der Officiere Württembergischen Regiments arretiert und nach der Hauptwache gebracht, alda aber vor Auslieferung an die Justizbehörde auf eine schändliche und ungerechtmäßige Art durch Wälbereien mit Mißbrauch dergleichen unaufrichtigen Dinge mehr trocknet worden. Ich bin Euch nicht verhalten, wie es Euch sehr unangenehm ist, dergleichen zu betreiben und daß Ihr als Kommandant des Regiments hierunter nicht mehr auf Ordnung und Wohlstandhaftigkeit haltet und daß ich überall angemerkt habe, daß Ihr in Sachen, so die Stadt und die Bürgerchaft angeht, Euch verschiedentlich einer Autorität angenommen habe, die Euch gar nicht zukommt, so befehle ich Euch hierdurch so gnädig als alles Geheiß und ein vor allem, daß Ihr Eure Officiere und Leute in Ordnung haltet und nicht jagen, daß solche hiesige Bürger oder andere Leute, es sei unter was Vorwand es wolle, affricieren oder auf einige Weise verzeuhen dürfen. Was aber Euch selbst anbetrifft, so solltet Ihr Euch nicht von Sachen mehren, die Euch ganz nichts angehen, die Bürger ohne Verzeu lassen und Eure Autorität nicht weiter extendieren, als solche in der Zeit nur gebet, widerwärtig und wenn Ihr Euch darunter nicht in Euren Schranken halten werdet, so will ich mit Euch ganz streng vorgehen werden. Ich will wissen, Ihr werdet Euch dieses ein vor allem zur Warnung dienen lassen und keine Gelegenheit geben, daß Ihr Euch halten mit weiteren Klagen begehrt, daherne Ihr sonst wisset, daß Ich sein soll usw.“

Kabinettsordre vom 14. März 1745 an den Oberst von Böse.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 19. Januar 1914.

Deutsch-französische Wirtschaftsfragen.

Der Deutsch-Französische Wirtschaftsverein hielt am 15. d. M. in Berlin seine 6. Generalversammlung unter Leitung des Kommerzienrats Konrad Dr. Eugenheimer-Augsburg ab. Vom Vorstand waren außer ihm noch anwesend die Herren Kommerzienrat Ding-Nürnberg, Geheimrat Conrad v. Borjg-Berlin, Direktor Josef Diefendorf, Geh. Kommerzienrat Theodor Schlumberger-Mannheim i. E. Vom Comité du Commerce Français über l'Allemagne in Paris wohnten dessen Geschäftsführer Herr Advokat Lucien Coquet-Paris, sowie mehrere Mitglieder der Versammlung bei, die insgesamt von annähernd 50 Herren aus Frankfurt a. M., Aachen, Mannheim a. Rh., Jena, Remscheid, Darmstadt, Mannheim, Altona i. W., Duisburg, Dresden, Colmar, Köln, Düsseldorf, Nürnberg, Augsburg, Wülhausen, sowie zahlreich aus Berlin selbst besucht war.

Nach einer vertraulichen Sitzung des Ausschusses, der auch ein Regierungsvertreter beizugewohnt, wurden die Verhandlungen der Hauptversammlung eröffnet durch Berichtserstattung der Vorstandsmitglieder Dr. Eugenheimer und Ding über die beiden Pariser zollpolitischen Kongresse im November, an denen der Deutsch-Französische Wirtschaftsverein sich durch mehrere Delegierte beteiligt hatte. Dr. Eugenheimer betonte u. a., daß derartige Kongresse nicht nur, wie vielfach gemeint, theoretischen Wert hätten, sondern auch von praktischem Nutzen wären und, abgesehen von den erzielten Resultaten, die Einigkeit fördern, daß die Völker — vorbehaltlich aller unvermeidlichen wirtschaftlichen Schranken — doch über diese hindern gemeinsame wirtschaftliche Interessen hätten und sich in vielen Punkten entgegenkommen könnten und müßten. — Sodann sprach Justizrat Edwin Kay-Berlin über die aus Mitgliedschaften wiederholt angeregte Frage schiedsrichterlicher Beilegung von Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten zwischen deutschen u. französischen Firmen (oder Vertretern, Reisenden, Agenten). Er legte die juristischen Grundzüge dar, auf denen die beiden Systeme eventuell eine solche Einrichtung aufbauen könnten. Die Diskussion brachte in den verschiedenen Punkten noch Ergänzungen und Klärungen, namentlich auch über die eventuelle

gerichtliche Vollstreckbarkeit solcher Schiedssprüche. — Darauf sprach über die im Sommer bevorstehende Internationale Städte-Ausstellung zu Lyon der Geschäftsführer des deutschen Ausstellungskomitees Direktor A. Willner. Er skizzierte das umfassende Programm der Ausstellung, die Ausstellungsbedingungen, die Ausstellungen der deutschen Beteiligung und betonte insbesondere den entschieden deutsch-freundlichen Charakter des ganzen Rhonedepartements. In der Diskussion wurde namentlich noch über die Beteiligung der verschiedenen interessierten Gruppen Stadtverwaltungen, Wissenschaft, Industrie und über den äußeren Charakter der (in Form eines geschlossenen „Deutschen Hauses“ geplanten) deutschen Teilausstellung verhandelt.

Der Geschäftsführer des Deutschen Wirtschaftsvereins, Dr. Borjg-Berlin behandelte den sogenannten Importvermerk. Er schilderte die neuerdings in vielen Staaten (jetzt auch in Deutschland) erfolgte Einführung dieser Maßregel und ihre verschiedene Gestaltung nach Umfang der betroffenen Waren und Form ihrer Anwendung. Nicht der Importvermerk an sich sei unbedenklich, sondern die schuttfürartige Normel: Angaben, welche den Anschein einheimischer Herstellung der Waren erwecken können. Eine der praktischen Bedürfnisse Rechnung tragende Auslegung dieser Worte sei zu erstreben und werde von der jetzt in Paris eingesetzten Regierungskommission hoffentlich gefunden werden. Zum Schluß referierte Kommerzienrat Ding-Nürnberg über die in Frankreich vorgesehene Beschränkung des Passiergewichts für Golddeklarationen von 5 auf 1 Prozent. Er bezeichnete sie als verkappte Wiedereinführung des vor 2 Jahren abgeschafften Taradefrets, die jedoch noch auf das inzwischen gestärkte Ministerium zurückgehe und in vorgeschlagener Form schwerlich Gesetz werden würde. Denn Differenzen über 1 Proz. könnten auch der gewöhnlichsten Deklaration nicht vermeiden, schon wegen der Temperatureinflüsse der Ungenauigkeit der Waagen, Abweichung einzelner Stücke vom Standardgewicht, Gewichtsunterschiede mit verweigerter Tara usw. Dr. Borjg-Berlin verurteilte seine Ausführungen noch an der Hand eines von Herrn Branden-Köln eingesandten schriftlichen Referates sowie reichhaltigen Materials aus Mitgliedschaften. Herr Coquet-Paris sagte zu, die zu den letzten beiden Punkten deutscherseits vorhandenen Befürchtungen und Einwände an zuständiger Stelle zur Sprache zu bringen.

Unter „Berichtendes“ wurde noch die Frage der französischen Preyhebe zur Sprache gebracht, deren gegenwärtiges Verhalten nicht zuletzt dank der Tätigkeit des französischen Komitees und der ihm nahestehenden Persönlichkeiten — anerkannt wurde; ferner die Frage des Postpaketverkehrs mit Frankreich und einige andere Anregungen aus Mitgliedschaften.

Zur Frage des Arbeitswilligen-schutzes.

w. Berlin, 17. Januar.

Zum Arbeitswilligen-schutz sagte der Ausschuss des deutschen Arbeiterkongresses am 13. Januar 1914 folgenden Beschluß:

„Der Ausschuss des deutschen Arbeiterkongresses nimmt von der Erklärung des Herrn Reichskanzlers in seiner Rede vom 10. Dezember 1913 im Reichstage Kenntnis, daß, in die Koalitionsfreiheit nicht eingegriffen werden darf, und daß, gegen die Auswüchse des Koalitionswesens nicht eingeschritten werden soll durch Ausnahmegerichte, sondern nur auf dem Boden des gemeinen Rechts“ und ferner dankt, daß der Herr Reichskanzler

den Herrn Staatssekretär des Innern befehlen hat, die Erfahrungen, die in dem Laufe der Arbeiterkämpfe in Deutschland gesammelt worden sind, und die Erfahrungen, die in den anderen Ländern gemacht wurden, zusammenzustellen“ und daß diese Zusammenstellung dem Reichstage auch als „Grundlage für die weitere Behandlung dieser wichtigen Frage“ vorgelegt werden wird.

Der Ausschuss erachtet es als unerlässlich, daß, um ein unparteiisches Urteil über das Maß der „Auswüchse des Koalitionswesens“ zu gewinnen und insbesondere um Klarstellung der Frage, wie auf dem Boden des gemeinen Rechts diese Auswüchse wirksamer bekämpft werden können, herbeizuführen, auch die gleichzeitige Feststellung in der beschleunigten Druckschrift erfolgt, in welchem Umfang Auswüchse des Koalitionswesens (Koalitionszwang, Terrorismus etc.) von Unternehmern, Unternehmerorganisationen und Syndikaten zum Schaden von Arbeitnehmern und anderen Unternehmern festgestellt haben.

Die Beschränkung der Druckschrift bloß auf Arbeitskämpfe würde kein unparteiisches Urteil ermöglichen und insbesondere nicht geeignet sein, Maßnahmen auf dem Boden des gemeinen Rechts vorzubereiten.

Der Ausschuss spricht deshalb die Erwartung aus, daß jene Druckschrift auch einbezieht die Erfahrungen über alle Auswüchse des Koalitionswesens im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben, die nicht von Arbeitern, Angestellten und deren Organisationen, insbesondere die von Arbeitgebern und deren Organisationen (Beschränkung der gesetzlich gewährleisteten Koalitionsfreiheit, Arbeitsausschluß von Angehörigen bestimmter Organisationen, Zwang zum Eintritt in Berufsvereine, Führung von schwarzen Listen, geheime Abmachungen über Annahme oder Nichtannahme von Arbeitnehmern, Streikbrechervermittlungswesen u. a.) veranlaßt werden.

Eine Konferenz im Reichspostamt.

Berlin, 18. Januar.

Über die Ergebnisse der Konferenz im Reichspostamt wird folgender amtliche Bericht ausgegeben: Die von dem Staatssekretär des Reichspostamts anberaumte Besprechung einzelner Fragen aus dem Gebiete seiner Verwaltung hat heute stattgefunden. Es waren erschienen auf Vorschlag des Deutschen Handels- und Gewerkschaftsbundes: C. F. M. Dimpfer, Präsident der Handelskammer zu Lübeck; H. Haas, Mitglied der Kellerei der Kaufmannschaft von Berlin; Dr. Mosler, Mitglied der Handelskammer zu Berlin; Geh. Kommerzienrat v. Hoffmann, Vizepräsident der Handelskammer zu Frankfurt a. M.; Kommerzienrat Karl Schmöhl, stellvertret. Vorsitzender der Handelskammer zu Mainz; Kommerzienrat Richard Schmidt, Vorsitzender der Handelskammer zu Leipzig; b) als Vertreter der Industrie: Geh. Kommerzienrat Gustav Gönfel, Vorsitzender der Handelskammer zu Dresden; H. E. Goyer, Mitglied der Handelskammer zu Oldenburg; Gottfried Koch, Mitglied der Handelskammer zu Bremen; Landrat a. D. Rötger, Vorsitzender des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller; auf Vorschlag des Deutschen Landwirtschaftsvereins: Landesökonomierat Hartmann-Lübke, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden; auf Vorschlag des Deutschen Handwerks- und Gewerkschaftsbundes: Stadtrat Groß, Vorsitzender der Handwerkskammer Mannheim; Kirch, Vorsitzender der Handwerkskammer Breslau;

Feuilleton

Die Berliner Hauptmann-Premiere.

(Originalbericht unseres w. Stoccolvondenten.) Eine glückliche Sonne mag unserem Dichter geschehen haben, als ihm der Stoff zu seiner dramatischen Dichtung „Der Vogen des Odysseus“ entfiel, die er uns nun als reifstes und schönstes Geschenk heimbrachte, von seiner Fahrt, auf der er das Land der Griechen mit der Seele suchte und fand.

Kein Drama ist es, eine dramatische Dichtung vielmehr, aber eine Dichtung voller Schönheit, voller Tiefe, die wir mit um so freudigerem Willkommen grüßen, je weniger wir dem Hingefahrenen in seinen letzten Werken an folgen vermochten.

Ein Räuberbande hockt nur. Odysseus kehrt unerkannt heim und tötet die Freier, die froh sich um Penelopeas Hand bewerben und ihm Gut den jungen Telemach höhnend verpfaffen. — Und doch wieviel Kraft und Schönheit, wieviel Schattierungen, wieviel Höhepunkte hat Hauptmann diesem einfachen grobblinigen Stoff abgerungen?

Und wie herrlich hinter diesem Gesicht, dem Auge des Zuschauers unsichtbar, und doch greifbar deutlich Penelope selbst. Sie „Die dürstige Göttin, die nie altert“ ist es, die wie die Fäden ihres Gewebes, auch die des ganzen dramatischen Baues in ihren Händen hält.

„Wenn sie wie eine große bunte Spinne Jamitten des Gewebes am Webstuhl sitzt und immer starr und unerschütterlich lächelt und dem Schwebelnd ruhig durch sie hingehet, durch diesen mogenden Leib, den Köstlichen: Wer will da widerstehen?“

Und ihr gehören auch die letzten Worte des Gedichtes, die einen Blick auf ein neues Drama zu eröffnen scheinen:

„Was wird die Mutter sagen, Telemach, daß ich ihr schönes Spielzeug schon zer-schling?“

Höhepunkte dieser Dichtung sind Odysseus Begrüßung der heimatischen Erde, die wunderbare Szene zwischen dem Seingefährten und seinem schon schwachsinnigen Vater, das Brunnennunder, das Wiedererkennen zwischen Vater und Sohn und dann Ulysses' Rache.

Daneben — es sei nicht bestritten — sind Stellen, die mit ihrem ethischen Charakter einer starken Bühnenwirkung zu spotten scheinen. Aber die sprachliche Schönheit, die Tiefe der Gedanken zwingt und immer wieder in den

Bann dieses Dichters, dem unsere Liebe gehört, der unser Stolz ist.

Der Erfolg des Abends war groß. Fast zu groß. Denn der Gesamteindruck war zu stark, als daß er sich in Operettenvariationen hätte Luft zu machen brauchte. Der dritte und letzte Akt mit ihrem starken dramatischen Einschlag wirkte am kräftigsten und zwang den Zuschauer das Hausgeschrei zu durchbrechen und nach der Angabe des Zetels „den einheitlichen Eindruck des Werkes zu hören“. — Aber Premierenerfolg hin, — Premierenerfolg her — diese Dichtung gehört der Zeit.

Die Aufführung ließ nicht alle Wünsche erfüllt. Schlußweg vollendet war die Regie. Sie führte Rudolf Kitzner, in mancher Schlacht Hauptmanns guter Kamerad, er hatte den ganzen dramatischen Gehalt aus dem Werk zu führen verstanden. Beachtenswert die Misseten, bildhaften Wirkungen, wundervoll auch das geistige Durchdringen, das die ganze Liebe verhet, mit der sich der Regisseur gerade dieser Aufgabe hingegen hatte.

Dabei fand er nützlichstes Berichten bei den Schauspieler. Ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe standen nur Reichert und Mart. Besonders Mart hat hier eine gigantische Aufgabe wohl reiflich gelöst. Er schuf Höhepunkte der Schauspielkunst. Leider ist von anderen Höhepunkten nichts zu berichten. Theodor Boss als Telemach begnügte sich Mainz zu

parodieren. Von den übrigen wäre zu sagen, daß sie sich im Stil oft völlig vergriffen. Und leider, das muß gesagt sein, ist vom Geist Otto Weinands, der im Vestingtheater so Wunderbares schuf, im Theater der Künstlerlosigkeit manchmal recht wenig zu spüren.

Indessen: Die Schönheiten der Dichtung und die vollendete Verkörperung der Hauptrolle ließen die Mängel weniger empfindlich erscheinen. Und der Erinnerung gehören große und unvergessliche Eindrücke.

Matinee des Dr. Egel'schen Frauenchors.

Der Dr. Egel'sche Frauenchor (Vereinsabteilung des Vereins der Post- und Telegraphenbeamtinnen Mannheim), welcher mit seiner letzten Matinee, die im gaudigen Hofsaal stattfand, seines Bestehens, den ersten Tag in der Öffentlichkeit wagte, bereits einen glänzenden Erfolg verzeichnen. Mit diesem Singen hatte der musikalische Leiter, Herr Dr. O. Egel, allzusehender Aufgaben für seinen noch am Anfang der Entwicklung stehenden Verein vermieden und ein Programm aufgestellt, das in seiner Gegenüberstellung eine genaue Kenntnis der einschlägigen Literatur voraussetzte.

Von den fünf Chören verdienten die eröffnenden unbegleiteten dreistimmigen Gesänge von M. Gumpmann (Weber) und das Duett-Lied „Glocken- und Glocken“ von Mendelssohn den ersten Preis. Beide fanden eine außerordentliche, schöne Aufführung. In Edward Grieg's „Vor der Kieferpforte“ war der etwas langatmige Dialog des Königs (Gumpmann) und der Königin (Egel) zwei

Plate, Mitglied des Herrenhauses, Vorsitzender der Handwerkskammer Hannover und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekamertags. Mohardt, Vorsitzender der Handwerkskammer Berlin; Wurmann, Vorsitzender der Handwerkskammer Düsseldorf.

Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Einführung von Postkreditbriefen und zwar durch eine den eingeladenen Personen vorher mitgeteilte Denkschrift erläutert worden. Die Einrichtung ist in folgender Weise beabsichtigt: Die Postkreditbriefe werden in Form eines Heftchens in der Größe von 12½ zu 8½ Zentimeter ausgestellt, das 10 Quittungsformulare für die Abhebung von Teilbeträgen enthält; sie können auf alle durch 50 teilbare Summen bis 3000 M. lauten. Die Gültigkeitsdauer beträgt 4 Monate. Die Ausfertigung der Postkreditbriefe wird den Postkassendämtern übertragen. Bestellungen nimmt außer diesen jede Postanstalt entgegen. Der Besteller hat den Betrag, auf den der Postkreditbrief lauten soll, mit Zahlkarte zur Guthabenschrift auf ein Kreditbriefkonto bei dem Postkassendamt, zu dessen Bezirk die Eingabungsstelle gehört, einzuzahlen und auf dem Abschnitte der Zahlkarte Namen und Wohnort des Eingabers und derjenigen Person anzugeben, auf die der Postkreditbrief lauten soll. Der Inhaber eines Postkreditkontos kann den Betrag für den Postkreditbrief von seinem Guthaben auf das Kreditbriefkonto überweisen. Der Postkreditbrief wird dem Postkassendamt der vom Eingabler bezeichneten Person als Einschreibebrief unter „eigenhändig“ portofrei zugeandt. Abhebungen, die ebenfalls durch 50 teilbar sein müssen, und auf 50—1000 Mark lauten dürfen, können gegen Vorlegung des Postkreditbriefes bei allen Postanstalten, so auch bei den in kleinen Orten befindlichen Postagenturen, im Reichspostgebiet sowie in Bayern und Württemberg erfolgen. Der Abheber hat seine Berechtigung zur Empfangnahme von Teilzahlungen durch Vorzeigung einer auf ihn lautenden Postanweisungskarte nachzuweisen. Als Gebühren sind in Aussicht genommen: 1. für die mit Zahlkarte zu leistende Voreinzahlung oder für die Ueberweisung von einem Postkreditkonto die nach der Postkreditordnung festgesetzten Gebühren; 2. eine Ausfertigungsgebühr von 50 J.; 3. für jede Rückzahlung a) eine feste Gebühr von 5 J., b) eine Steigerungsgebühr von 5 J. für je 100 M. oder Teile davon. Die Einführung der Postkreditbriefe durch eine Ergänzung der Postordnung ist von der Zustimmung des Bundesrats zu ben in Aussicht genommenen Gebühren abhängig, deren Einholung die Reichspostverwaltung in Aussicht stellt. Bei der Besprechung fand die Absicht der Schaffung der Postkreditbriefe allgemeine Anerkennung. Auch hat die von der Reichspostverwaltung in Aussicht genommene Regelung keinen Anlaß zu wesentlichen Verhandlungen. Insbesondere wurde anerkannt, daß die Gebührenfestsetzung angemessen sei, die in der Aussprache von den Vertretern vorgebrachten Wünsche sollen von der Postverwaltung geprüft und soweit wie möglich bei der endgültigen Ausarbeitung des Plans berücksichtigt werden.

Eine lebhafteste Erörterung rief der zweite Punkt der Tagesordnung hervor: die zahlreichen Wünsche, die der Deutsche Handelstag für den nächsten Weltpostkongreß hat. Im Vordergrund des Interesses stand die Frage der Ermäßigung des Weltpostportos für Briefe. Es wird gewünscht, daß, wenn es nicht möglich sein sollte, das Welttrennporto einzuführen, wenigstens die großen Verschiedenheiten beseitigt werden, die seit dem Kongreß in Rom auf diesem Gebiete bestehen und daß, soweit wie

erinnen von Frau Hilde-Heindl, Frln. Kiefer und Peter angefallen, die sich ihrer Aufgabe in recht anerkennenswerter Weise entledigten. Eine ansprechende Komposition des WürzburgerKomponisten Reyer, Dreiheligen „Hose und Nachtigall“ für dreistimmigen Brauchchor, mit Begleitung der Violine und des Klaviers, fand lebhafteste Zustimmung. Das Gleiche gilt von dem musikalisch nicht sehr wertvollen besätzlichen „Der Fenz in Leckmann“ von Karl Reuther. Wlieben auch in dem einen oder anderen Chore noch kleine Wünsche hinsichtlich Intonation, Reinheit, Tonbildung und Artikulation offen, so zeigte die Auffassung und Durcharbeitung doch überall gute Intentionen, so daß von der weiteren Zusammenarbeit von Dirigent und Sängern das Beste zu erhoffen ist.

Als Instrumentalistin ließ sie durch ihr Kon-
zert am 16. Oktober und ihre Mitwirkung im „Zin-
verbund“-Konzert hier bestens attestirte Violonist,
Albinoine Demharter, der Veranlassung ihre
erleichte Kunst, für das Groß der Hörer bedeute-
tes Vologneser L. Vital „Chaconne“ wohl reich-
lich schmerzhaft, Raffesens „Meditation“ und dessen
per „Trio“ gemann unter ihren künftigen Tän-
zen Leben und Seele, ebenso der „ungarische Tanz“
von Brahms.

Ein Schüler des Koncertgebers, Herr Julius
urich, spendete Lieber von Schumann, Schubert,
Friedmann, Fresca und Weber. Die gelangstirische
Mung ist noch nicht abgelassen, die Zine klangen
in Fort noch vielfach heilig, aber musikalische
unden und Vortragstalent ist zweifellos vorhanden
Am Nigal walteten Herr Pianist H. Heuvel
und Herr. P. Müller ihres Amtes
ek.

möglich, durch besondere Abkommen mit Nachbarländern für diese eine Portoermäßigung erreicht würde. Andere wesentliche Wünsche betreffen die Ermäßigung des Zuschlagpreises für unzureichend frankierte Briefsendungen, die allgemeine Annahme der Antwortsteine, der Gütebestellung, der Bestimmungen des Postpaketvertrags, insbesondere die allgemeine Zulassung von Wertangaben, Nachnahme, Sperrgut, dringenden Paketen, Zollfrankosendungen, Vereinfachung der Zollinhalts-Erklärungen und allgemeine Annahme des Zeitungsübereinkommens. Alle diese und die sonstigen mehr speziellen Wünsche wurden vor der Postverwaltung mit den Betreibern besprochen. Ein Teil der Wünsche ist von der Reichspostverwaltung bereits in die Vorschläge für den Kongress aufgenommen worden; einige sind inzwischen schon erfüllt. Bezüglich anderer wurde ausgemittelt, weshalb sie nicht oder wenigstens zurzeit nicht Aussicht auf Erfolg hätten; einzelne Sonderwünsche sollen für sich im Wege des Schriftwechsels verfolgt werden. — Als Punkte 3 und 4 der Tagesordnung schlossen sich ausführliche Mitteilungen über den Umfang und den Verkehr der deutschen Fern- und Funktelegraphie sowie über die Entwicklung der deutschen Kabeltelegraphie an, die allgemeinen Beifall fanden.

Badische Politik.

Aus dem 7. Reichstagswahlkreis.

)(Offenburg, 18. Jan. Auch der heutige Sonntag wurde von der Nationalliberalen Partei eifrig zur Veranstaltung von Versammlungen im 7. badischen Wahlkreis benützt. Neben dem Kandidaten, Herrn Stadtrat Kaufmann Kößlich in Karlsruhe sprach eine größere Anzahl hervorragender Parteifreunde, Herr Landtagsabgeordneter Kößlich sprach nachmittags 3 Uhr in Regelsburg und abends 8 Uhr in Kref. Auf andere Versammlungen werden wir noch zurückkommen.

13. Verbandstag der Badischen Maler- und Tünchermeister.

N. Seibelberg, 18. Januar.

(Von unserem Korrespondenten.)

Nach einer gestrigen Vorstands- und Landes-
ausschuss-Sitzung des Verbandes wurde heute Vormittag unter starker Theilnahme der Delegierten aus allen Theilen des Landes die Generalversammlung des Verbandes der Bad. Maler- und Tünchermeister im grohen Saale des „Schiffes“ in Neuenheim abgehalten. Der Vorsitzende Herr Paerzold-Karlruhe eröffnete die Tagung kurz vor 11 Uhr durch Begrüßung der Versammlung. Er begrüßte insbesondere die Herren Geheimrat Dr. Cron als Vertreter des Ministeriums, Amtmann Dr. Müller als Vertreter des Bezirksamts, Stadtrat Alster als Vertreter der Stadt, Herrn Oelldorf als Vertreter der Handwerkskammer,erner dankte er den Vertretern verabschiedeter Verbände, sowie den Vertretern der politischen Vereine für ihr Erscheinen. Der Vertreter Heidelberg, Herr Malecm. Oelldorf, hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß der Verband nicht, wie ihm Häufigen vorgeworfen wird, ausschließliche Bestrebungen verfolge, sondern auch dem Boden der Gewerbefreiheit stehe. Er schloß mit dem Hinweis, daß in Heidelberg dank dem Verständnis der Behörden und der Bürgerschaft recht zufriedenstellende Verhältnisse herrschen und bedachte in diesem Zusammenhang der schweren Leiden, die die Stadt in den letzten Monaten erlitten hat, des Oberbürgermeisters Dr. Willems und des Oberbaurats Koch. Der Director des Landesgewerbeamtes, Geheimrat Cron betonte die Wichtigkeit der Meisterjurie gerade

für die Malermeister, für die es notwendig sei, sich mit neuesten Techniken bekannt zu machen um dem verfeinerten Geschmack unserer Zeit Rechnung zu tragen. Sehr erfreut sprach sich der Redner darüber aus, daß der Maler- u. Länderverband mit einem geschlossenen Plan vor die Leitung der Jubiläumsausstellung in Karlsruhe trat. Herr Bezirksamtmann Dr. Müller wies auf die Fürsorge der Regierung für das Handwerk hin. In einer einbrudsvollen Ansprache kennzeichnete Herr Stadtrat Aigler die große Veränderung des Malergewerbes in den letzten Jahren. Die Dekorationsmalerei habe fast ganz aufgehört; der glatte Anstrich komme immer mehr auf, die Preisbilderei zeitige die schlimmsten Folgen. „Billig und schön“ sei die Devise der Bauunternehmer geworden — aber „billig und dauerhaft“ lasse sich eben nicht miteinander vereinigen. Namens der Handwerkskammer Karlsruhe sprach Herr Hermann-Vorheim. Er erklärte die Frage des Submissionswesens als die wichtigste Frage der Handwerks- und bellagte, daß die bestehenden Bestimmungen über das Submissionswesen, wie z. B. das Prinzip des angemessenen Preises, nicht eingehalten würden. Als eine der größten Gefahren des Handwerks bezeichnete der Redner den Inbittertums in den einzelnen Kreisen. Nachdem Herr Hermann noch die Grüße des Landesverbandes, der Gewerbe- und Handwerkervereinsung überbracht hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Herr Hauser jr. Sekretär der Handelskammer Mannheim, behandelte in einem längeren außerordentlich fachkundigen und maßvollen Vortrag das Thema

Submissionsämter.

Rebner bemerkte einleitend, daß die Auswüchse des Submissionswesens seit einem Menschenalter eine lähmende Schädigung des Handwerkerstandes darstellen. Anzuerkennen sei, daß im Laufe der letzten Jahre eine Besserung eingetreten sei, zu bedauern sei es jedoch, daß die Bestimmungen vom Januar 1907 zum Teil nur auf dem Papier stehen; wünschenswert wäre, daß die Behörden eine Einhaltung der Vorschriften durchsetzten. Rebner gab seinem Bedauern Ausdruck, daß der Deutsche Handelstag sich ablehnend gegen eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens ausgesprochen habe, während die Mehrheit des Reichstages dafür sei.

Nachdem der Redner anerkennend hervorgehoben hat, daß in Heidelberg hinsichtlich der Vertheilung von Arbeiten vorbildliche Zustände herrschen, verbreitete er sich eingehend über die Aufgaben der Submissionsämter, deren Zusammenfluß zu einem zentralen Submissionsamt er befürwortete. In der Kennzeichnung der Aufgaben der Verbindungsämter und der in Mannheim gemachten Erfahrungen hob der Redner hervor, daß sich die Hinzuziehung von Sachverständigen, namentlich auch im Malergewerbe, außerordentlich bewährt habe. Notwendig sei es jedoch, daß die Sachverständigen für ihre oft sehr ausgedehnte Tätigkeit eine Entschädigung erhalten. Hinsichtlich der Tätigkeit der Verbindungsämter hob der Redner namentlich drei Punkte hervor: 1. Beobachtung des gesamten öffentlichen und privaten Submissionswesens, 2. Befolgung der Anordnungen an die Handwerker und Veranlagung derselben, 3. Beobachtung der Durchführung der Bestimmungen und Ausschreibungsordnungen. Zum Schluß gab der Redner dem Wunsche Ausdruck, die Regierung wolle den Handwerkskammern für ihre Vertheilungen auf dem Gebiete des Submissionswesens eine Summe zur Verfügung zu stellen. Daß die Regierung prinzipiell diesen Bestrebungen wohlwollend gegenüberstehe, habe sie bewiesen. (Lebhafter Beifall).

Namens des Handabundes erklärte Herr Hobriant, daß die Sympathie des Handabundes mit den Interessen und Zielen der Handwerkerverbände und ging auf einige Ausführungen des Redners näher ein.

Der erste Vortragende, Herr Zaczek-Paris, hielt eine sehr interessante Referat über das Thema:

„Die gewerbliche Malerei auf der holländischen Jubiläumsausstellung 1913 in Karlsruhe.“

Redner kennzeichnete als außerordentlich wichtiges Monument dieser Ausstellung, daß durch ihre Beschickung neue Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden. Er teilte dann mit, daß die badische Regierung mit Rücksicht auf die besondere Lage des Maler- und Tüchlergewerbes, deren Ausstellungsobjekte im Schluß der Ausstellung wertlos werden, dem Verbands eine Unterstützung zugesichert hat. Als Aussteller sind in Aussicht genommen: einzelne Handwerkermeister, Ortsgruppen des Maler- und Tüchlergewerbes, die Handwerkskammern und der Badische Maler- und Tüchlermeisterverband. Vorgeschieden seien auch zwei Räume für Ausstellung von Stichen und Naturstudien. Redner berichtigte, daß schon zahlreiche Anmeldungen eingelaufen sein, bei denen man aber auffallenderweise das Prinzip der Einfachheit vermißt. Der Verbandswortführer habe deshalb in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, in eigenen Regaleinfache Räume auszuheilen; denn es sei wesentlich für den Öffentlichkeit zu zeigen, daß auch die einfaches Arbeiterwohnung mit geringen Mitteln geschmackvoll bereichten läßt. Als Schlußakte in für die Anmeldung in der 30. Februar 1914 festgelegt; als dahin müssen auch alle Stiche eingerichtet sein. Die Räume zur Ausübung der Arbeiten sollten vom 1. Oktober 1914 an zur Verfügung stehen, damit während des Winters dort gearbeitet werden könne. Zur Prüfung der Ausstellungsobjekte werde eine Kommission eingesetzt werden. Als notwendig habe es sich erwiesen, daß der Verband Verträge mit den einzelnen Ausstellungern abschließen, belegt haben blieben die Ortsgruppe Heidelberg 8 Räume, Flörsheim 4, Karlsruhe 3, Mannheim 4, Freiburg 2, sodaß schon gegen 30 Räume belegt sind. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß der Verband durch die Ausstellung seine Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit bezeugen möge.

Als dritter Redner sprach Herr Stadtrat Hoffmann-Bruchsal über
Uingabe an staatliche und städtische Behörden, die lau-
fenden Arbeiten zu vereinbarten Preisen fernerhin
nur im Taunus zu versehen.

Redner schreie aus, daß öffentliche Subventionen nicht aus der Welt geschafft werden könnten; die Gewerbetreibenden sollten jedoch nur in Ausnahmefällen von Subventionen Gebrauch machen. Zur Vermeidung von Mißständen im Subventionswesen sei notwendig: Einführung eines Tariffs sowie eines Turnus der Vergütung der Arbeiten, Gründung von Handwerkervereinigungen, die die Interessen des betr. Handwerkers vertreten und Träger der Reformbestrebungen sind. Nicht notwendig und angebracht sei die Gründung einer neuen „Mittelhandspartei“, sondern die Handwerker sollten innerhalb der bestehenden politischen Parteien für ihre Interessen wirken. An zahlreichen Beispielen zeigte der Redner, daß sowohl Tarif als auch Turnus in verschiedenen bairischen Städten schon eingeführt sind. Als unbedingt notwendige Maßnahme bezeichne der Redner ferner eine schrankenlose Kontrolle. Er beantrage, daß an staatliche und städtische Behörden eine Eingabe gerichtet werde mit der Bitte um Regelung des Subventionswesens durch Tarife, Einführung eines Turnus und Handwerkervereinigungen.

In der Diskussion des ersten und dritten Vortrags sprach sich Herr Walter-Mannheim sehr vollständig über die Aufgaben einer Regelung des Submissionswesens aus; als größtes Übel bezeichnete er die „engeren Submissionen“, Redner betonte, daß der Kaufmann sich im Gegensatz zum Deutschen Handelslag für eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens ausgesprochen hat. Zu den Ausführungen des Herrn Hoffmann äußerte der Redner, daß die Durchführung des Tarius in größeren Städten schwierig sei (was jedoch später Herr Deibitz widerlegte). Als dringend nennend bezeichnete Herr Walter aus eigener Erfahrung die Regelung der Seemannskontrollen.

Nach einem Schlußwort der Danler und Hoffmann erfaßte der Vorsitzende Sacrogl

Medien/digital/Internet

n welchem er vor allem die Notwendigkeit einer
traffen Organisationen betonte, es müsse gesorgt werden,
daß der Verband bis 1918 härter werde, nicht
in einen Kampf zu provozieren, sondern um
ihnen Kampf zu vermeiden.

Nach einem Schlusswort des Herren *Sauher* und
erzigt: balancierten im Jahre 1918 Einnahmen
und Ausgaben um 10.412 *M.*; der Voranschlag für
1919 beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf
10.608 *M.* Die Mitgliederzahl ist von 627 im Jahre
1918 auf 634 im Jahre 1919 gewachsen.

Der Vorsitzende des Deutschen Verbandes
r u 'e - Berlin sollte unter hartem Beifall der Ber-

Symphoniekonzert
der Meininger Hofkapelle.

Zeitung: Max Steger.

Der vielgerühmte Mannheimer Kunststern ver-
legte am Samstag wieder einmal gänzlich, al-
s ob Keger, unter den zeigensüßigen Ton-
richtern der fruchtbarste — hat er es doch in
seinem 41. Lebensjahre auf die Opuszahl 134
gebracht! — an der Spitze der altherühmten
Reininger Hofkapelle unsere Stadt
mit seinem Besuche erfreute. Während man aus
München, Karlsruhe, Pforzheim und andern
Städten, in welche die Kunstreise vorher ge-
führt, von vollbesetzten Häusern berichtet, hat
hier wieder das trostlose Bild eines halb-
gefüllten Saales, jener Teilnahmslosigkeit weite-
rer Kreise, die wir bei früheren Gastkonzerten
der „Reininger“ sowohl, als der Pariser La-
monnez und anderer berühmter Kapellen kon-
stanten muthen. Die Ueberfülle der musika-
lischen Veranstaltungen, mit der das neue Jahr
besetzt, entschuldigt vieles, aber nicht alles.
Sowenig sind die hohen Eintrittspreise gewiss für
Viele, aber nicht für alle ein stiftiger Grund
zu Ausbleiben. —

Die aber, welche gekommen, erlebten einen
odergewiss ergriffener Art. Regers vermit-
te uns die Bekanntschaft seines Opus 128,
das „Ein- und Zwei-“, die im Oktober v. 38. im
Münchener Musikverein, der gleichen Stätte, an der
Regers erste Orchesterkomposition unter
seinem Namen vor 8 Jahren zu tönendem Leben
gebracht wurde. Deutlicher Unterschied zwischen
damals und jetzt, zwischen der Orchester-
behandlung der „Simphonietta“ und der neuen

Suite! Die glänz's und gliebert's da von Farben, die wir in seinen früheren Orchesterwerken vergebens suchten! Ohne Zweifel bedeutete die Uebernahme der mit dem Namen Hans von Bülow untrennlich verbundenen Meininger Hofkapelle in der künstlerischen Entwicklung R. Meyers einen bedeutsamen Wendepunkt. Die bedeutende koloristische Kunst fiel uns schon in einer (am 18. Nov. 1912) im Heidelberger Badverein interpretierten „Romantischen Suite“ auf, und sie hat in seinem Opus 128, namentlich in dessen zweitem Satz, dem „Spiel der Wellen“, einen Höhepunkt erreicht, der selbst von dem Meister der modern-musikalischen Farbpalette, Rikd. Strauß, wohl kaum überboten werden dürfte. Im Gegensatz zu F. Schreier musikalischen Bödenbildern und des Badler Komponisten Hans Huber „Bödenimphonien“ Meyers Werk weder eine Farbveränderung, noch geben die vier bekannten Bödenbilder einen logisch bindenden Vorwurf im Sinne der Programmmusik. Reger zeichnet lediglich die Empfindungen, welche Bödens Bilder in ihm erwecken. Die erste der dem städt. Musikdirektor F. Bruns in Düsseldorf zugeeigneten (bei Votz und Vogt in Berlin erschienen), vier Tonbilderungen nach Arnold Böcklin, „Der steigende Eremit“, steht in der bürgerlich-tonant. Die Sologeige stimmt im 18. Satz ein, edt Reger über's „Wie Maria“ an. Der aus doppeltem Streichquintett, von denen das eine, das zweite von *ordino* spielt, Klör, Oboe, Klarinette, Fagott, Hörner und Füsse bilden sich der melodischen Linie stets distinkt an. Von den vielen Schönheiten des auch harmonisch aparten 2. Satzes, *Prace* in *Fis-moll*, seien nur die in volgaristischen Tönen sich be-

begegnen oben und Aharisitten (Seite 26 der Studienbarittur) hervorzuheben, die sich, von sanften Farbenfängen unterbrochen, auf dem Tremolo der Violinen wirksam abheben. Von da etwas längererzeit „Die Toteninsel“ halten wir den im sanftesten Pianissimo verhalenden Des-dur Schluß, der viel mit Chromatik arbeitet, für den Stimmungsgipfel. W niger glücklich trifft das „Bachanal“ den Humor des sprühenden Violinischen Bildes.

Die Suite fand durch das trefflich dirigirte Orchester eine geradezu glänzende Wiedergabe. Max Regers Directionsweise ist mild und verständig. Seine Taktbewegungen beschränken sich auf das Allernothwendigste. Um so intensiver hat er sich in den Inhalt seiner Aufgabe vertieft. Das bewies insbesondere auch die dem Abend beschließende Cui-Quint-Symphonie von Beethoven, welche Regers Suite in ihrer heidenhaften Größe, in ihrer gewaltigen Kraft erstehen ließ. Gärten im 3. Satz die Söhne in dem sonst vorzüglich besetzten Orchester durch rauhere Umgebung, so war das Uebante con moto in keiner derartigen Hingabearbeit sich hin vollendet. Hier feierte auch der Dirigent Regers Harte und wohlverdiente Erfolge.

Hofkonzertmeister Rud. Deman aus Brüssel, der das beliebte Mendelssohn'sche Konzert übernahm, ist ein Geiger von ersten Qualitäten. Mit einem schönen, wenn auch nicht großen und modulationsfähigen, Ton verbindet er einen reinen Kunstgeschmack und feines Vortragstalent, die sich in dem temperamentvoll gegebenen vortellenden Munde capriccioso am schönsten entfalten.

Die Begleitung durch das Orchester ließ an

früheren Vorsitzenden, Herrn Privatmann Nag. Kuhn aus Nürnberg, zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Die Reden, die Herr Kuhn hielt, bildeten den Höhepunkt des Abends. Wir kommen auf die Veranstaltung, die einen äußerst gelungenen Verlauf nahm, eingehend im Abendblatt zurück.

Der heutige Sonntag fand völlig im Zeichen des Winterports. Schon am Samstag zogen die Schüler zum Bahnhof, um in den Bergen auf den langen Höhen angedeuteten Touren zu unternehmen. Hunderte fuhren auch gestern zum Rodeln nach Heideberg und zum Schlittschuhlaufen nach Schweigen und Weinheim. Aber trotz dieser Massenscharen in die seltene und weite Umgebung waren die Eisbahnen in der Stadt nicht verwaist. Aberall herrschte das regste, fröhliche Leben und Treiben, im Friedrichspark sowohl wie auf dem Sonnenplatz und im Luisenpark. Auch die Rodelbahn in den Saugen Wäldern zog Hunderte an. Wer nicht dem Winterport halbtage, unternahm wenigstens einen Sportausgang und stärkte die Lungen mit der frischen Luft, die aus der Höhe gebracht hat. Am geschäftigsten war das Spaziergehen in den Mittagsstunden, als die Sonne warm und freundlich schien. In den Nachmittagsstunden, als die Sonne wieder verschwunden war, wurde es ruhiger und unruhiger.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich heute früh zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Rangierbahnhof. Der in den 40er Jahren lebende verheiratete Bahnarbeiter Heinrich Egler von Strick (Amt Bruchsal) wurde von einer Rangierabteilung überfahren. Dem bedauernswerten Manne wurde das linke Bein unterhalb des Kniees, das rechte Bein oberhalb des Kniees abgefahren. Außerdem erlitt er sehr schwere Kopfverletzungen. Man brachte den Verunglückten mit der Bahn hierher. Vom Bahnhof aus schaffte man ihn mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus.

Aus dem Städtel Heidenheim. Die Reihen der Alten lichten sich immer mehr: innerhalb acht Tagen sind 3 Personen verstorben, die zusammen ein Alter von 22 Jahren erreichten. Gestern nachmittag geleitete man erst Johann Rehler, eine allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit, zu Grabe und eine knappe Stunde später folgte man dem Leichenwagen des Kontrolleurs Severin Damm zur letzten Ruhestätte. Rehler hatte in den 60er Jahren ausgedehnte Reisen unternommen, die ihn bis nach Palästina führten, und wogte in vertrauten Kreisen viel zu erzählen, wobei er stets aufmerksame Zuhörer fand. Aber auch im praktischen Leben stand er nicht zurück und wogte stets sein Veto für die Allgemeininteressen der früheren Gemeinde Heidenheim einzulegen. Seine letzten Jahre waren durch Krankheit nur Leidensjahre und der Tod ein Erleichter. — Severin Damm, ein seit der Gründung der Heidenheimer Bahn in deren Diensten stehender Beamter, machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit in letzterem Kriege war er als Sergeant Fahnenführer des 3. Bat. 3. Inf.-Regts. III. Die Ehrengarden, die er erhielt, wurden von einem Mitglied des Kriegerversins auf dem Ordensfests hinter dem Leichenwagen getragen. Auf dem Friedhof nahmen nach der geistlichen Beerdigung 4 Angehörige der Heidenheimer Bahn den Sarg aus dem Leichenwagen und trugen ihn zur letzten Ruhe. Als erster legte Herr Rath. Ubrig im Namen des Kriegerversins einen Kranz nieder, dabei betonend, was Damm ein lieber Kamerad und ebenso ein tüchtiger Soldat war. Die drei Söhne seien ihm überaus lieber als er selbst, er habe sie wohl verdient; möge er ihnen ruhen. Herr Rath widmete einen Kranz namens des Bahnpersonals und widmete dem Dahingegangenen freundliche Worte, dessen hervorragende Menschenfreundlichkeit hervorhebend. Herr Inspektor Frenz legte namens der Stadtverwaltung der Straßenbahnen mit entsetzender Widmung einen Kranz in den Sarg. Drei Soldaten und das Niederlegen der Vereinskarte auf dem Grabe beendeten den feierlichen Akt. (Der am Sonntag, 11., beerdigte Schneidermeister J. Delfert war 81 Jahre alt, J. Rehler 71, S. Damm 70 Jahre alt.)

Vereins-Nachrichten.

* Arbeiter-Bildungs-Verein E. V. Wie möchten nicht verstehen auf den heute Abend im alten Rathaus das stattfindende öffentliche Vortrag über die Bildung der Arbeiter. Der Vortrag des hiesigen Sozialisten Dr. W. Garmus wird über Arbeiterbildung.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Der neue Galsworthy.

Im Stettiner Stadttheater kam gestern das neueste Drama des engl. Dichters Galsworthy „Der Flüchtling“ zur Aufführung. Der Autor schildert in dem Drama die Tragödie einer unverschuldeten Frau in ziemlich origineller, aber etwas breiter Weise. Der erste und der letzte Akt liegen kalt, die übrigen fanden eine lebhaftere Aufnahme.

Paula Conrad wieder am königlichen Schauspielhaus.

Frau Paula Conrad, die vor nunmehr 12 Jahren aus dem Verbands des königlichen Schauspielhauses scheidete, um ihrem Gatten Herrn Dr. Conrad, der damals die Direktion des Burgtheaters führte, nach Wien zu folgen, wird wieder an die alte Wirkungsstätte ihrer künstlerischen Tätigkeit zurückkehren. Frau Conrad wird jetzt am königlichen Schauspielhaus ein Ehrenmitglied abgeben und zwar zunächst als „Mutter Kati“ in „Die Frau vom Meer“, der Anfang Februar neu einstudiert im königlichen Schauspielhaus in Szene gehen wird.

Ein neues großes Konversationslexikon.

Während Meyer und Brockhaus bisher konversationsaltes Wörter, Dichter, wie wir erfahren, der Berliner Verlag H. K. u. Co. ein großes Konversationslexikon vor, für das auf jedem Gebiet die namhaftesten Gelehrten und Sachverständigen gewonnen worden sind.

suchen und sind zu diesem Vortrag auch Nichtmitglieder bei freiem Eintritt willkommen. Beginn punkt 8 Uhr.

Lehre Nachrichten und Telegramme.

Vor sensationellen Enthüllungen.

W. Paris, 19. Jan. Der Figaro kündigt an, daß er morgen mit der Veröffentlichung von Mitteilungen beginnen werde, in welchen die unheilvolle Rolle Caillaux bei den Ereignissen gekennzeichnet werden sollen, die der Entsendung des Kanonenbootes Panther nach Agadir vorangegangen war.

Der portugiesische Eisenbahnstreik.

W. Paris, 19. Jan. Aus Lissabon wird gemeldet: Die ausländischen Eisenbahnen brachten gestern durch Forderung der Schiene 3 Bahnzüge zum Entgleiten. Mehrere Reisende und Soldaten erlitten Verletzungen. Nach Madrider Blättermeldungen über den portugiesischen Eisenbahnstreik kam es zwischen Ausländern und Soldaten zu einem ersten Zusammenstoß bei Mafra. Die Polizei verhaftete bei Oporto 34 Streikende, welche das Eisenbahngeleise zerstört hatten.

Furchtbarer Sturm im Hafen von Odessa.

W. Odessa, 19. Jan. Ein seit zwei Tagen wütender Sturm hat in dem Hafen ersten Schaden angerichtet. Der Schuttdamm des im Bau befindlichen Getreidehafens ist zerstört, so daß der Hafenbau eine Verzögerung erleiden wird. Die Dampfer konnten nicht in See stechen. Mehrere Schiffe stießen zusammen, da die Vertiefungen rissen. Die Eisenbahnzüge treffen mit großer Verzögerung ein.

Die neuen Vulkanbrüche auf der Insel Sekureshima.

W. Tokio, 19. Jan. Aus Nagasacki wird gemeldet: Gestern kam es zu neuen furchtbaren Eruptionen auf der Insel Sekureshima, die die ganze Nacht andauerten. Ein großer Teil der Einwohner, welche zurückgeflucht waren, flüchtete von neuem in Panik. Der Wind trägt feine Asche von Staub und Asche aus dem Vulkan nach der Stadt.

Beileidkundgebung Kaiser Wilhelms zum Untergang des englischen Unterseebootes „A 7“.

London, 19. Jan. Der König hat von dem deutschen Kaiser ein Telegramm erhalten. Der Kaiser drückte darin seinen Schmerz aus über den Verlust an Menschenleben, den der Untergang des Unterseebootes „A 7“ verursacht hat und seine Teilnahme mit den Angehörigen derjenigen, die dabei ums Leben gekommen sind. Der König hat den Befehl erteilt, daß das Telegramm den Marinebehörden in Plymouth mitgeteilt werde.

Aus dem deutschen Reichstag.

Eine ständige Reichstagskommission für Handel und Gewerbe wird von den National Liberalen gefordert. Ein Antrag Bassermann lautet:

Der Reichstag wolle beschließen: die Bearbeitung derjenigen Geschäfte, welche den Handel und die Gewerbe betreffen, gemäß § 26 der Geschäftsordnung für den Reichstag eine besondere Kommission einzulegen.

Im § 26 der Geschäftsordnung des Reichstags ist die Bildung einer besonderen Kommission „für den Handel und die Gewerbe“ vorgesehen. Nach Angabe des sich herausstellenden Bedürfnisses. Das Bedürfnis nach dieser Kommission ist aus den Kreisen des Handels und der Gewerbe in letzter Zeit mehrfach nachdrücklich betont worden.

Giampietros Tod — ein Selbstmord?

Was man angesichts des so plötzlichen Todes des genialen Charakterkomikers Josef Giampietro bisher nur leise und vermutungsweise ausgesprochen hat, verdichtet sich jetzt zu einer bestimmten Tatsache: Josef Giampietro ist keines natürlichen Todes gestorben. Sondern er hat selbst Hand an sich gelegt und sich mit Morphium vergiftet. So weiß die Berliner Wochenzeitung „Corso“ zu melden, die behauptet, ihre Informationen aus absolut einwandfreien Quellen erhalten zu haben. Die erwähnte Wochenzeitung will auch wissen, daß es ungeheure Spielverluste waren, die Giampietro in den Tod getrieben haben. Er, dessen Gesamtvermögen auf jährlich 60000 Mark beziffert wurde, soll nach wenigen Tagen vor seinem Tode einen enormen Verlust — man spricht von einer dreistelligen Ziffer — erlitten haben. Auch Julius Frey soll dem Spielteufel in übertriebener Weise gefolgt und am Metropoltheater bei seinem Tod einen Barsack hinterlassen haben, der einem Minister gehalt entspricht. Daß beide Künstler Mitglieder und überaus eifrige Mitglieder des Theaters waren, unter den Linden waren, gibt ebenfalls zu denken. In jenen Klubräumen hat schon mancher Theatermann seine saure erprobte Woge in einer Nacht verstreut.

Der Tod einer mohammedanischen Frauenrechtlerin.

Wird aus Kairo gemeldet: Dort fand kürzlich die bekannte Reformistin der islamischen Frauenemanzipation, Prinzessin Nazik, die hatte den „Wilhelm Tell“ in das Arabische über-

Der Preuentag.

Berlin, 19. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Der gestrige Preuentag, der im Saale des preussischen Abgeordnetenhauses stattfand, war von etwa 200 Personen, darunter auch einer Reihe von Damen besucht. Der Preuentag fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Eröffnungssprache hielt der vorläufige Vorsitzende Dr. Kocke (Hannover), der als die Ursache zur Gründung eines neuen Preuentages angab, die demokratischen Strömungen im Reichstage, denen die Reichsregierung nicht mit der nötigen Energie entgegengetreten, zu bekämpfen. Die Reichsregierung dürfe nicht länger auf Kosten Preußens gehen. Man beschloß noch vor Eintritt in die Tagesordnung an den Kaiser folgendes Telegramm zu senden:

„Ihre Majestät bringen die am heutigen für Preußen so bedeutungsvollen Tage in Berlin zu ihrer ersten öffentlichen Tagung versammelten Mitglieder des Preuentages das Gelübnis unentwegter Treue und Hingebung dar. Wir geloben in der jetzigen ersten Zeit mit allem Nachdruck, den gegen die Monarchie und Preußen, diesen Säulen deutscher Macht und Größe gerichteten Angriffen entgegenzutreten und bitten Gott um seinen ferneren Segen für unser geliebtes Preußen und sein Hohenzollernhaus.“

Als erster Redner sprach Herr v. Heydebrand angeblich über das Thema: Preußens Stellung zum Reich. Was er freilich andeutete, war die Antwort auf die Frage: Was macht uns denn zu Preußen? worauf er folgende Antwort gab: Das ist der Geist der Ordnung und der Pflichterfüllung, die Sorge um unser preussisches Heer, hinter dem wir alle stehen, weil es für uns Schutz und Sicherheit bedeutet, unter dessen Schutz wir in den Werken des Friedens nachgehen können und der Gedanke, daß wir ein sind mit unserem Kaiserthum. Heydebrand erklärte, daß in jeder bürgerlichen Partei treue Preußen sich befinden. Diese heranzuziehen und mit preussischem Geiste zu durchdringen, das müsse die Aufgabe des neuen Preuentages sein. Der Preuentag müsse bis in die Kammer hineinwirken, auch zu Frauen und Kindern. Erst wenn jeder einzelne auf seine Weise seine Pflicht tue, werde es um die Zukunft Preußens nicht schlecht bestellt sein.

Nach dem Thema „Preußens Heer“ sprach Generalleutnant v. Brochem. Er gab einen historischen Rückblick über die Vorgänge der preussischen Armee, die vermehrte ihrer monarchischen Offiziere von Sieg zu Sieg geist. Herr von Heydebrand sprach auch von den geringen Erfolgen der preussischen Siege von 1813 und 1815. Er meinte, daß schon damals die Diplomatie verlagert hätte, welche Anerkennung der Versammlung mit verständnisvoller Gerechtigkeit antwortete. Der Redner sprach dann über die Wehrverträge im Reichstage. Die Wehrverträge seien Anstöße auf die Kommandogewalt des Kaisers, wie sie dreierlei gar nicht zu denken seien. (Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet sogar, daß Herr v. Brochem von ganz unversöhnten Angriffen auf die Kommandogewalt des Kaisers, des obersten Kriegsherrn, gesprochen habe.)

Der Redner kam dann noch auf die Babener Vorgänge zu sprechen, wo die Zivilbehörden teils im Bett, teils auf Festen beschäftigt waren. Als der preussische Oberst eintrifft, sei in der ganzen demokratischen Presse das Antlitz losgerissen. Der Kriegsminister sei der einzige gewesen, der damals als Sieger den Platz im Reichstage verließ. Durch die unehrenhaften Pläne der Räte sei klar die Stimme von Reuter gedungen. Hier habe der preussische Soldat gehandelt und er habe altpreussisch gehandelt. Das werde so bleiben, solange das Heer monarchisch ist. Der 10. Januar sei eine verdiente Ohrsperre gewesen.

Im Anschluß an die Rede des Generals von Brochem wurde folgendes Telegramm an den Kriegsminister von Falkenhayn abgegeben:

„Ihre Excellenz danken die zu ihrer ersten Tagung versammelten Mitglieder des Preu-

Ente amerikanische „Professoren-Gewerkschaft“.

Wie vor einigen Jahren die deutschen Hochschullehrer, so haben sich nun auch kirchlich amerikanische Professoren zu einer Interessengruppierung zusammengeschlossen. Die Anregung hierzu ging von der „American Political Science Association“ aus, die eine Untersuchung über die Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre in den amerikanischen Universitäten veranlaßte. Die Untersuchung richtete sich weniger gegen die Staatsuniversitäten als gegen die auf privaten Stiftungen beruhenden Institute, deren Trustees sich wiederholt Übergriffe in die Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre in den amerikanischen Universitäten veranlaßte. Die Untersuchung richtete sich weniger gegen die Staatsuniversitäten als gegen die auf privaten Stiftungen beruhenden Institute, deren Trustees sich wiederholt Übergriffe in die Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre in den amerikanischen Universitäten veranlaßte.

Die „Studentenräuber“ in Witten.

Am 14. Februar findet auf Befehl des Großherzogs im Hoftheater nach mehrjähriger Pause die traditionelle „Räuber“-Vorstellung für die Jünger der Wissenschaften statt.

Rizzi wird wieder nach Berlin.

Die bekannte Soubrette Rizzi Birch, die infolge ihrer Schuldenlast vor zwei Jahren wiederholt in äußerst peinliche Situationen geriet und sich nur durch ihre Flucht aus Berlin, die mit Hilfe einer Verwechslungskomödie bewerkstelligt wurde, den Jägern ihrer Gläubiger zu entziehen vermochte, ist von einem Berliner Theaterdirektor für sein Ensemble gewonnen worden. Darob herrscht unter den Gläubigern der Oberretungswegige Freude, da der erwähnte Direktor eifrig bemüht ist, mit den Deuten ein Arrangement zu treffen.

gebundenes für die künftige Verteidigung der Armee gegen die im Reichstage gegen sie gerichteten Angriffe. Wir danken Ihnen für die Betonung des Rechtes und der Pflicht der Armee, sich gegen Vorfälle und Angriffe zu schützen und versprechen, Ihre Excellenz in dem Kampfe für Preußens Heer und die Kommandogewalt des obersten Kriegsherrn treu zur Seite stehen.“

Ueber Preußens Beruf sprach dann Generalmajor z. D. Rogge-Bernigerode: Preußens Mission im Reich sei noch lange nicht erfüllt. Es gelte jetzt gegen die niedrigeren Tendenzen wie sie sich im Reichstage breit machten, anzukämpfen.

Hierauf sprach Herr Dr. Köhde, der besonders den Bund der Landwirte als staatsverboltenen Faktor feierte. Nach Köhde sprach vornehmlich gegen die unerlaubte Einmischung des Reichstages in der die Kommandogewalt des Kaisers und der einzelstaatlichen Angelegenheiten.

Eine Aussprache über die Weisenfrage, die mit einem Vortrag des Hauptmanns a. D. Carl-Hannover eingeleitet werden sollte, wurde für später zurückgestellt. Es wurde darauf in die Diskussion eingetreten.

Bei dieser Gelegenheit sprach Herr v. Gerlach den Wunsch aus, auch dem Reichskanzler ein Begrüßungstelegramm zu senden. An dem lebhaften Widerspruch der großen Mehrheit scheiterte jedoch diese Anregung.

Nachdem noch Pastor Philipp-Charlottenburg über das Königtum von Gottesgnaden gesprochen hatte, wurde folgende Resolution angenommen:

Resolution. Der Preuentag steht in den in neuerer Zeit immer mehr hervortretenden Bestrebungen, welche eine Schwächung der auf rechtlicher und moralischer Grundlage erwachsenen Macht Preußens durch Demokratisierung unserer gesamten öffentlichen Einrichtungen zum Ziele haben, eine schwere Gefahr für die Zukunft des Deutschen Reiches. Nur ein festes, in der Entwicklung seiner Kraft durch unheilvolle Fesseln nicht gehindert, Preußen kann sich dem deutschen Beruf gerecht werden. Jeder Ansturm der Demokratie auf die Stellung Preußens und auf die durch Reichsverfassung gewährte Selbstständigkeit der Bundesstaaten ist abzuhelfen. In diesem Zweck ist der Zusammenschluß aller Deutschen, welche unter geliebtem Preußen gegen die Angriffe der Demokratie vorkämpfen wollen, mehr denn je eine gebieterische Notwendigkeit.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Kämpfe in Albanien.

Salona, 19. Jan. (Agencia Stefani.) Die Gendarmerie, geführt von Offizieren, griff gestern die Rebellen in der Nähe von Elbasan an. Die Rebellen wurden zurückgeschlagen. Die Gendarmerie besetzte die Orte Dodoletsch und Lebino.

Sum Attentat auf Scherif Pascha.

W. Paris, 19. Jan. Der hiesige Abbe George Desbans, welcher der Sicherheitsbehörde eingehende Mitteilungen über die gegen den General Scherif Pascha angelegte Verhaftung gemacht hat, hat durch zwei Zeugen von Scherif Pascha Genehmigung verlangt, weil dieser ihn, nachdem er ihm befohlen hatte, unter Verhaftung auf polizeiliche Nachschüsse nicht vorgelassen hat.

W. Paris, 19. Jan. Der hier weilende ehemalige Polizeipräsident von Konstantinopel Nijm Bey erklärte einem Mitarbeiter des Journal, daß er wieder den Attentäter Schenad-Mi noch den angeblichen Polizeispion Iskender kenne. Das Attentat sei das Werk eines Verbrechers oder eines lebenswunden Fanatikers, der vor seinem Verschwinden einen Mann beiseite wolle, den er als ein Unglück für sein Vaterland ansah.

Die internationale Lage.

Grundlose Gerüchte über eine Spannung zwischen Deutschland und Rußland.

Berlin, 19. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Das Reichsbureau versendet folgende offizielle Mitteilung:

Süddeutsche Blätter bringen die aussehenderregende Meldung, daß sich in Deutschlands Beziehungen zu Rußland Unstimmigkeiten ergeben haben, die soweit gehen, daß in hohen Militärkreisen sich ein direktes Mißtrauen gegen Rußland geltend mache. Diese Trübung unserer Beziehungen zu unserem russischen Nachbar soll der Reichskanzler auch im Auge gehabt haben, als er wiederholt von den ersten Zeiten sprach (im Abgeordnetenhaus v. Reich), die Deutschland bevorstünden um die ihm schlaflose Nächte verursachten.

Diesen unzutreffenden Behauptungen gegenüber wird uns von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß die politische Lage zu keinerlei Befürchtungen Anlaß gebe, vielmehr eine allgemeine Entspannung der Verhältnisse eingetreten sei, die sicherlich nur eine Beruhigung, nicht aber wie oben behauptet, gerade das Gegenteil herbeiführen könnte. Der Reichskanzler habe mit seinen Worten lediglich die innerpolitische Lage kennzeichnen wollen. Denn die Tendenz zur Demokratisierung der Verhältnisse in Preußen und im Reich erfüllt ihn allerdings mit den allerernsten Befürchtungen. Der letzten Reden des Reichskanzlers mit Aufmerksamkeit verfolgt habe, könne nach der Auffassung der amtlichen Stelle nicht im geringsten im Zweifel darüber sein, daß Herr von Bülow-Hellweg in Gemeinschaft mit den Konservativen gegen derartige Behauptungen jederzeit in entschuldigter Weise Front machen wird.

Herr von Bülow-Hellweg scheint also weder bessere Beziehungen zu den Konservativen anknüpfen zu wollen.

Tägliche Sport-Zeitung

Sonntägige Fußballwettspiele.

Berein für Rosenfelder Mannheimer gegen Fußball-Club Eintracht.

In der ersten Hälfte des einseitigen S. 1. M. gegen im Kampf mit dem F. C. Eintracht. Die ersten beiden Hälften liefen die Rosenfelder Mannheimer gegen den Fußball-Club Eintracht. Die ersten beiden Hälften liefen die Rosenfelder Mannheimer gegen den Fußball-Club Eintracht.

Während S. 1. M. ankam. In ruhiger, floter Manier nahmen beide Parteien den Kampf auf und blieben längere Zeit fähig, die Kugel in ihren Händen zu halten. Der S. 1. M. versuchte in den ersten zehn Minuten hintereinander zwei Schüsse, die aber nicht auf das Tor trafen. Der F. C. Eintracht aber die Kugel weiter, aber S. 1. M. erreichte nichts damit. Dann arbeitete sich der Sturm der Rosenfelder Mannheimer mittels Schüssen und genauen Zusammenspielen wieder durch die Eintracht. Der F. C. Eintracht aber die Kugel weiter, aber S. 1. M. erreichte nichts damit. Dann arbeitete sich der Sturm der Rosenfelder Mannheimer mittels Schüssen und genauen Zusammenspielen wieder durch die Eintracht.

Nach Seitenwechsel genossen die Rosenfelder Mannheimer die Haltepause des freigesetzten Feldes, um die Kugel zu gewinnen und zu vermeiden, damit die Spieler, die durch den Platzwechsel des linken Innenrückens geschwächt waren, auf deren Plätze zurückkehren. Ein Schuss blieb in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte. Die Kugel blieb in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte.

Der S. 1. M. hatte die Kugel in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte. Die Kugel blieb in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte.

Der S. 1. M. hatte die Kugel in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte. Die Kugel blieb in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte.

Der S. 1. M. hatte die Kugel in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte. Die Kugel blieb in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte.

Der S. 1. M. hatte die Kugel in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte. Die Kugel blieb in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte.

Der S. 1. M. hatte die Kugel in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte. Die Kugel blieb in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte.

Der S. 1. M. hatte die Kugel in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte. Die Kugel blieb in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte.

Der S. 1. M. hatte die Kugel in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte. Die Kugel blieb in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte.

Der S. 1. M. hatte die Kugel in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte. Die Kugel blieb in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte.

Der S. 1. M. hatte die Kugel in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte. Die Kugel blieb in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte.

Der S. 1. M. hatte die Kugel in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte. Die Kugel blieb in der linken Ecke, da S. 1. M. nicht auf die Kugel aufpassen konnte.

Telegr. Sport-Nachrichten.

Das Ergebnis des Pariser Schieds-Rennens. Paris, 18. Jan. (Priv.-Tel.) Das Schieds-Rennen wurde am 18. Jan. abends beendet. Die Platzierung ist folgende: Erste, die Fahrer Dauter, Comte, J. Goulet, Goulet, J. Verdict, und Goulet. An zweiter Stelle platzierten die deutschen Fahrer Ritt-Lorenz. Die Zahl der zurückgelegten Kilometer beträgt 4225 und 500 Meter gegen 4407 und 500 Meter im vergangenen Jahre.

Ein Baby als Passagier bei Begnadigung. London, 19. Jan. (Von un. Verb. Bur.) Goulet hat auf dem Dampfer von London nach Venedig ein Baby als Passagier mitgenommen. Das Baby war ein Kind von Venedig, das mit dem Dampfer nach London gekommen war. Das Baby war ein Kind von Venedig, das mit dem Dampfer nach London gekommen war.

SCHMOLLER

Auf Extratischen ausgelegt grosse Posten der während der Herbst- und Weihnachts-Saison sich angesammelten **RESTE UND REST-COUPONS** von Kleidern, Seidenstoffen, Leinen- und Baumwollwaren

4 Serien Kleiderstoff-Reste

4 Serien Seidenstoff-Reste

Serie I 70-130 cm breit, in Längen von 1-6 Meter, enthält Reste für Blusen, Kinderkleider, Röcke und Hauskleider früher Meter bis 2.50

jetzt **75** Meter

Serie I Länge 1-4 Met., enthält Tafette, Foulards, Blusenstreifen, Schotten früher Meter bis 1.95

jetzt **75** Meter

Serie II 70-130 cm breit, in Längen von 2-6 Meter, enthält Reste für Blusen, Kinderkleider, Röcke, Kostüme und Strassenkleider, darunter auch Tuchreste früher Meter bis 3.75

jetzt **1.25** Meter

Serie II Länge 2-4 Met., enthält Messaline, Liberty, solide Blusenstreifen und Schotten früher Meter bis 3.50

jetzt **1.15** Meter

Serie III 70-130 cm breit, in Längen von 2-6 Meter, enthält Reste für Blusen, Kostüme, neue 130 cm br. Kostüme und Stoffe für aparte Strassenkleider früher Meter bis 5.50

jetzt **1.65** Meter

Serie III Länge 2-4 Met., enthält Fallette u. Paillette, Chantecant, Messaline, Blusenstreifen und Schotten früher Meter bis 4.50

jetzt **1.55** Meter

Serie IV 130 cm breit, in Längen von 2-6 Meter, enthält nur modernste Kostüme für Röcke und Kleider, kariert, gestreift und in engl. Geschmack früher Meter 4.- bis 6.50

jetzt **2.50** Meter

Serie IV Länge 2-4 Met., enthält Fallette u. Paillette, Chantecant, Blusenstreifen, Schotten, nur die besten Qual. Wert Meter bis 5.50

jetzt **1.95** Meter

in unserer **Weißwaren-Abteilung:**

3 Posten **Handtuch-Coupons** Reste

nur gute Qualitäten in weiß, weiss mit roter Kante, Gerstenkorn und graue Handtücher . . .

in weißen Bademanteln, Betuch-Haiblenen, weisse Croisés und Finettes, sowie einzelne Kopfkissen-Bzüge, enorm billig!

Posten I II III

6 Meter **195 245 325**

Handels- und Industrie-Zeitung

Öffentliche Finanzen.

Anleihe der Schweizer Bundesbahnen.

Die Schweizer Regierung schlägt, wie wir berichtet, der Schweizerischen Bundesversammlung die Aufnahme einer Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen im Betrage von 60 Mill. Franken vor. Die Anleihe, die zu 4 Prozent verzinst werden wird, soll zunächst zur Rückzahlung der von der Verwaltung der Schweizerischen Bundesbahnen im Jahre 1908 ausgegebenen und 1911 erneuerten Kassenscheine im Betrage von 34 Mill. Franken verwendet werden. Diese Kassenscheine werden am 15. März 1914 fällig. Sie liegen zum größten Teil im Wertpapierebesitz der Banken, die ohne Zweifel in eine Verlängerung einwilligen würden. Allein der Schweizerische Bundesrat findet, daß derartige kurzfristige Titel, je mehr sie sich ihrem Verfall nähern, gewissermaßen als Diskontopapiere behandelt werden, und daß die aus deren Einlösung eingehenden Gelder stets leicht anderweitig verwandt werden können. Eine Erneuerung zu annehmbaren Bedingungen würde deshalb, sieht der Bundesrat voraus, auf einige Schwierigkeiten stoßen, und deshalb schlägt er die Rückzahlung vor. Dazu kam, daß die Schweizerischen Bundesbahnen ohnehin wegen der beträchtlichen außerordentlichen Aufwendungen für Bauten, die im Jahre 1914 ausgeführt werden sollen, vor die Notwendigkeit gestellt wurden, eine größere Anleihe aufzunehmen. Der Vorschlag im Bundesrat der Schweizerischen Bundesbahnen beläuft sich für das Jahr 1914 auf annähernd 52 Millionen. Davon kann ein Betrag von über 20 Millionen auch bei Zuhilfenahme aller flüssig gewordenen Mittel, nicht aus den verfügbaren Geldern gedeckt werden. Für die Aufnahme dieser Anleihe ist die Zustimmung des Parlaments notwendig die voraussichtlich in der nächsten außerordentlichen Winter-session erteilt werden wird.

Finanzlage Mexikos.

Berlin, 18. Jan. Nach beim Bankhaus S. Bleichröder eingetroffenen Depeschen des Finanzministeriums und der Banco Nacional in Mexiko sah sich die mexikanische Regierung in die Notwendigkeit versetzt, für einen begrenzten Termin von 6 Monaten den Dienst der öffentlichen Schuld einzustellen, indem sie sich gleichzeitig feierlich verpflichtet, auch die Zinsen der Beträge, die jetzt nicht bezahlt werden, später zu decken, damit die Bondholders keinen Schaden erleiden. Dieser Entschluß der Regierung bezweckt ausschließlich, sich die nötigen Mittel zu sichern, um den Frieden in möglichst kurzer Zeit wieder herzustellen. Nach weiteren telegraphischen Mitteilungen der Banco Nacional ermächtigte die mexikanische Regierung auf seine und des Bankhauses Bleichröder energische Vorstellungen hin die Bank, von den für den Anleiheendienst bereits einkassierten Geldern am 15. Januar die fällig gewesene monatliche Rate nach Berlin zu senden. Die Rinsesse ist am 17. ds. Mts. abgesandt worden.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank.

Wien, 18. Januar. Wochenausweis der Österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Januar gegen den Ausweis vom 7. Januar.

1913	gegen die Vorwoche	(in Millionen Kronen.)	1914	gegen die Vorwoche
2468 737	+ 170 208	Botenlauf	2 167 422	+ 144 582
241 338	+ 4 571	Metallsch. 500. u. 1000.	270 769	+ 2 256
1244 342	+ 1 037	Börsenbank und Börsen.	1246 985	+ 1 455
60 000	unver.	in Gold zahlbare Wechsel	60 000	unver.
1066 341	+ 140 330	Portefolios	634 760	+ 137 970
243 788	+ 85 208	Lambardeu-Währ.	260 654	+ 38 826
280 884	+ 0 101	Hypothek-Banknoten	280 884	+ 0 234
284 496	+ 0 117	Banknoten in Umlauf	306 744	+ 8 459
285 493	+ 181 020	Österreich. Notenbank	273 677	+ 189 275
		Österreich. Notenbank		

Emissionen, Gründungen und Kapitalerhöhungen.

Eisengießerei n. Maschinenbauanstalt A. Stolz, Stuttgart.

Stuttgart, 16. Jan. Die Eisengießerei und Maschinenbauanstalt von A. Stolz, Stuttgart-Kornwestheim ist mit 1½ Millionen Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Grundstock, Fabrikneubau, Maschinen, Debitoren etc. wurden mit 2 318 000 M. als Aktiven aufgestellt, denen nur 18 000 Mark Verbindlichkeiten gegenüberstehen.

Handel und Industrie.

Deutsche Zuckerproduktion.

Im Monat Dezember sind von den Zuckerfabriken des deutschen Zollgebiets verarbeitet worden: 37 453 745 dz. rohe Rüben, 1 680 559 dz. Roh- und Verbrauchsucker (als Einwurf) und 201 289 dz. Zuckerabfälle. Gewonnen wurden im gleichen Zeitraum 5 484 478 dz. Rohzucker und 1 074 367 dz. Verbrauchsucker.

Versorgung Dürkheims mit elektr. Kraft.

n. Bad Dürkheim, 19. Jan. Gestern fand daher eine Bürgerversammlung statt, welche über einen Stadtratsbeschuß betr. Versorgung der Stadt mit elektrischer Kraft zu befinden hatte. Nach Darlegung des Projekts durch den Vorsitzenden Kgl. Wild. Rat Bürgermeister Barti erfolgte einstimmige Annahme 1. Versorgung der Stadt mit elektrischer Energie durch Anschluß an die Plätzwerke, 2. Ausführung der Anlage n. eigener Regie, 3. Aufnahme eines Anlehens hierzu im Betrag von M. M. 55 bis 100 000.

Verkehr.

Hopex und Austro-Amerikana.

Wien, 16. Januar. Der wegen Verhandlung bezüglich der Neuordnung des Schiffsahrts- und Auswanderungsverkehrs hier weilende Generaldirektor Ballin, teilte dem Vertreter des Fremdenblattes über den Inhalt des Uebereinkommens mit dem Handelsministerium folgendes mit: Die Hamburg-Amerika-Linie verläuft ihren Besitz an Aktien der Austro-Amerikana an ein unter Führung der Wiener Banken stehendes Konsortium und verzichtet ferner auf die Ausübung der ihr zustehenden Option auf einen weiteren Posten Aktien der Austro-Amerikana. In der Auswandererfrage gesteht die Hamburg-Amerika-Linie eine Kontrolle an der

Grenze sowie die Einrichtung einer Kontrolle auf ihren Schiffen zu. Generaldirektor Ballin teilte schließlich noch mit, daß in der Poolfrage zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Nordd. Lloyd noch keine Annäherung erfolgt sei.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank, Köln.

Bei dem Institut ist dem Geschäftsbericht zufolge in 1913 der Pfandbriefumsatz von 271 683 700 M. auf 267 248 000 M. zurückgegangen. Andererseits erhöhte der Bestand der hypothekarischen Darlehensforderungen eine Erhöhung von 281 726 574 M. auf 283 111 820 M. Davon waren in das Hypothekenregister eingetragen 278 557 963 Mark (i. V. 277 517 619 M.). Den veranlagten Hypothekenzinsen in Höhe von 12 524 144 M. (i. V. 12 593 350 M.) standen einzahlende Pfandbriefzinsen in Höhe von 10 604 718 M. (i. V. 736 492 M.) gegenüber, so daß sich ein Überschuß der Hypothekenzinsen über die Pfandbriefzinsen in Höhe von 1 919 426 M. (i. V. 1 858 858 M.) ergibt. Sonstige Zinsen erbrachten 386 685 M. (584 840 M.), Provisionen 542 533 M., auf Darlehen usw. (459 194 M.), sonstige Provisionen 17 275 M. (61 911 M.). Steuern erforderten 176 371 M. (178 064 M.). Gehälter 280 673 M. (279 676 M.). An Verlust auf Effekten werden 88 046 M. (43 430 M.) verrechnet. Einschließlich 599 689 M. (584 840 M.) Vortrag aus dem Vorjahre ergibt sich ein Reingewinn von 2 802 300 M., aus dem wieder 8½ Prozent Dividende verteilt werden sollen. Der Pfandbrief-Agioreserve werden nur 200 000 M. (200 000 M.) zugewiesen und 117 784 M. (0 M.) für Talon- und Wehrsteuer zurückgestellt. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 618 882 M. (599 689 M.).

Deutsche Kolonialgesellschaft.

In unterrichteten Kreisen wird für die Deutsche Kolonialgesellschaft mit einer Dividendenerhöhung auf 50 % gerechnet. Die Anteile stiegen auf 760.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

(A. = Anmeldefrist, P. = Prüfungstermin.)
 Balingen. Albert Thieringer, Kaufmann, Inh. d. Fa. J. Thieringer. A. 3. 2., P. 12. 2. — Berlin-Schöneberg (9). Milch-Verwertung, Berlin-Friedrichstadt. G. m. b. H. A. 6. 2., P. 17. 2. — Berlin-Weißensee. Weißenseer Bank, G. m. b. H. A. 14. 3., P. 14. 4. — Biberach a. d. R. Anton Pesch, Inh. e. Kaufhauses für Küchengeräte. A. 29. 1., P. 9. 2. — Bielefeld. Peter Bäßgen, Kaufm. A. 21. 2., P. 7. 3. — Chemnitz (6). Vict. Mart. Theod. Müller, Kaufm., Inh. e. Stickeriegesch. A. 2. 3., P. 19. 3. — Eisleben. Georg Berger, Kaufm., Inh. der Firma gl. Namens. — A. 9. 2., P. 18. 2. — Elsterberg. Steinmüller u. Sack, oH. Hg. A. 28. 2., P. 18. 3. — Frankfurt, Oder. Fa. W. Pabrich u. Co., Inh. Willy Pabrich u. G. Maye. A. 26. 2., P. 18. 3. — Fürth, Bayern. Hans Schuh, Zigarrenhändler, Inh. d. Fa. Ludw. Beckmann. A. 14. 2., P. 27. 2. — Kirtori (Homburg, Oberh.). Automobilpost Ehringshausen-Kirtori-Kircheln e. G. m. b. H. A. 5. 2., P. 13. 2. — Kattowitz, O-S. Geschw. Benger, oH. Hg. A. 10. 3., P. 24. 3. — Leipzig-Lindenau (Leipzig II, A. 1). — Arnold Groß, Kfm., Inh. e. Herrenkonfektionsgeschäfts. A. 2. 2., P. 13. 2. — Memel (6). Lisb. Jodgawiet, Apotheker. A. 20. 2., P. 6. 3. — Rendsburg. Nicol. Petersen, Kaufm. A. 7. 2., P. 27. 2. — Stuttgart. Kom.-Ges. Franz Beckers Nachf., Kolonialwaren-Gesch. o. gros. A. 13. 2., P. 28. 2. — Treuen. Franz Hermann Schwabe, Stickmaschinenbesitzer. A. 30. 1., P. 7. 2. — Hilsenburg (Weinigerode). Hermann Breßlau, Kaufmann. A. 3. 2., P. 11. 2.

Warenmärkte.

Amerikanische Getreidebestände.

Am 9. Januar d. J. betragen nach Bradstreet die Bestände an Weizen (in Bushels) 126 237 000 (in der Vorwoche 127 558 000 und gleichzeitig im Vorj. 122 643 000), an Mais 16 794 000 (14 427 000 bzw. 9 126 000), an Hafer 49 468 000 (51 220 000 bzw. 21 355 000).

Mühlensabfalle.

E. Mannheim, 16. Jan. Nachdem Weizenmehl bisher im neuen Jahre fast ganz vernachlässigt war, hob sich im Laufe dieser Woche die Nachfrage bedeutend, infolgedessen sich ein recht lebhaftes Geschäft entwickelte und belagreiche Abschlüsse zustande kamen. Roggenmehl wurde nur mäßig gehandelt und bezogen. Alle Futterartikel blieben zu besseren Preisen gesucht, hauptsächlich davon Kleie, die aber wenig vorrätig und nicht bald beziehbare waren. Futtermehl fand auch in allen Arten Abnehmer und wurde recht stark abgeschlossen. Der Konsum in den Mühlenabfällen ist schon ganz bedeutend, dürfte aber bei länger anhaltender kalter Witterung noch ganz bedeutend zunehmen. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 31.75, desgleichen Nr. 1 M. 29.75, desgleichen Nr. 3 Mark 26.75, desgleichen Nr. 4 M. 22.75, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 23.25, Weizenfuttermehl M. 13.65, Gerstenfuttermehl M. 12.50, Roggenfuttermehl M. 14.25, feine Weizenkleie M. 10, grobe Weizenkleie M. 10.60, Roggenkleie M. 10.50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)
 Liverpool, 14. Jan. Der am vergangenen Freitag, den 9. ds. Mts. zur Veröffentlichung gekommene Census-Bureau Bericht gab das bis zum 31. v. M. zur Entkörnung gebrachte Quantum Baumwolle mit 13 333 000 Ballen an, gegen 12 919 000 Ballen im vergangenen Jahre. Da dies weniger als erwartet war, gingen Preise am Freitag nach Bekanntwerden des Berichts ca. 17 Punkte in die Höhe. Seitdem sind die Preise allerdings wieder etwas zurückgewichen, wennschon der Ton trotz der Abwesenheit von Spekulation sehr stetig ist.

Das Total der Entkörnungen überschreitet zwar soweit das vergangene Jahres um diese Zeit, doch scheint das rapide Zurückgehen auf Entkörnung hinzudeuten, was die Ansicht jener bestätigen dürfte, welche eine schließliche Ernte von unter 14 300 000 Ballen erwarten.

Die Geschäftsaussichten in Lancashire scheinen in den letzten Wochen eher gesünder geworden zu sein, auch in Amerika ist der Ausblick ermutigender. Auch geht nun eine Rehabilitation der Länder des Balkan vor sich, was langsam aber sicher den kontinentalen Handel und die Industrie daselbst günstig beeinflussen muß.

Petroleum.

Die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum“ schreibt in ihrem heute ausgegebenen Wochenbericht u. a., daß galizisches Rohöl in der Berichtwoche abgelaufen ist, während russisches Rohöl im Preise von ½ Kopeken wieder gestiegen ist. Galizische Ware kostet derzeit 8,02 Kronen pro 100 kg 1000 Station Boryslaw, russische Rohware notiert 36½ Kopeken Job Baku; rumänische Ware ist anhaltend fest, amerikanische Provenienzen sind unverändert. — Der Markt in Leuchtöl ist unverändert, die Abnahmen sind weiterhin recht lebhaft. In Oesterreich wurden die Petroleumpreise durch Ausbietungen einzelner Raffinerien bis auf 28½ K. per 100 kg netto inkl. Faß Parität Obergberg herabgedrückt. — Auch der Benzinmarkt liegt noch immer unklar; mit Verkäufen wird zurückgetreten. — Gasöl und Schmieröle sind unverändert.

Holzmarkt.

(Wochenbericht.)

Badenhausen, 16. Jan. Überall wohin wir blicken, finden wir bei der Holz-Eindeckung eine Erhöhung von durchschnittl. 10 Proz., welche sich zwar schon länger anbahnte, aber erst im Laufe des letzten Jahres sich dauernd festsetzte. Das Ergebnis der letzten Woche war für den Waldbesitz gleich günstig. Immer mehr nun tritt das Streben zutage, durch Erhöhung des Verkaufspreises wieder das richtige Verhältnis herzustellen. Freilich, einzelne Geschäfte finden sich immer wieder, die durch ihr Schleudern diese gesunden Bestrebungen vereiteln. Ein einseitiges Vorgehen würde hierbei keinerlei Erfolg versprechen, da es immer einzelne Firmen gibt, die nur auf einen solchen Augenblick warten, um nun ihrerseits mit billigeren Offerten hervorzutreten. Die Verhältnisse müssen endlich gesunden. Die Holzverkäufe der letzten Tage brachten wieder zum Teil höhere Erlöse. Aus den eingegangenen Berichten ist zu entnehmen, daß bei allen größeren Verkaufsterminen nicht nur eine auffallend starke Konkurrenz zu bemerken war, sondern es handelte sich dabei oft auch um scharfe Gegner, zwischen denen keine Verständigung möglich ist. Vor allem die Lokalgeschäfte, die meist im Besitze eigener Sägemühlen sind, drängen auf sichere Eideckung. Die verschiedenen Gesichtspunkte machen sich hierbei bemerkbar; während der fremde Grossist unter genauer Kalkulation der Unkosten, der Fuhrlohn, Fracht u. s. f. mit der Lage des großen Marktes viel mehr rechnet, ist es in der Regel den nahe gelegenen Sägemühlen unter allen Umständen darum zu tun, das Los zu bekommen. So wird dem Holzhandel die Einkaufstätigkeit keineswegs leicht gemacht und oft geht er bei den Lizitationen leer aus, weil der Grossist aufhört zu bieten, wenn Höhen erreicht sind, die seine Kalkulation überschreiten. Diese Umstände wirken auch in den letzten Wochen günstig für die Waldbesitzer, als hierdurch die Preise in den Nutzholzversteigerungen erheblich in die Höhe gingen. Die letzten Verkäufe lassen in Verbindung mit der starken Nachfrage den Schluß zu, daß zunächst in den kommenden Monaten hierin eine Veränderung nicht zu erwarten ist.

Mannheimer Marktbericht vom 10. Jan.

Stroh per Zentner	0,00—0,06	Zweitschalen	0,00—0,00
Neu per Zentner	0,00—0,00	Wiesen per Pfund	0,25—0,45
gar Zentner	0,00—0,00	Kirschen per Pfund	0,05—0,00
Kartoffeln p. Zentner	2,00—3,25	Heldelbeeren p. Pfund	0,05—0,00
Bohnen per Pfund	0,00—0,00	Trauben per Pfund	0,05—0,00
deutsche p. P.	0,00—0,00	Pflaumen per Pfund	0,05—0,00
Bismantel per Stück	0,25—0,71	Bäume per 25 Stück	0,25—0,00
Spinat per Pfund	0,15—0,20	Hauswiese per Pfund	0,05—0,00
Wirsing per Stück	0,10—0,15	Eier per 5 Stück	0,35—0,71
Rotkohl per Stück	0,15—0,25	Butter per Pfund	1,25—1,50
Weisskohl per Stück	0,10—0,15	Reis per Pfund	0,25—0,00
Weisskraut p. Pfd.	0,00—0,00	Hahn (Jungen) p. Stück	2,50—2,75
Kohlrabi 3 Knollen	0,12—0,15	Huhn (Jungen) p. Stück	2,00—2,50
Kopfsalat per Stück	0,15—0,00	Feldhuhn per Stück	0,00—0,00
Endiviasalat p. Pfd.	0,15—0,00	Eide per Stück	3,50—4,00
Fenchelst per Portion	0,10—0,00	Tauben per Paar	0,00—0,00
Sellerie per Stück	0,05—0,10	Reis (Jungen) p. Stück	4,50—5,00
Zwibeln per Pfund	0,07—0,10	Gans geschl. p. Pfund	0,05—1,00
Rote Rüben p. Pfd.	0,05—0,00	Auf	1,45—0,00
Weiße Rüben p. Stk.	0,05—0,00	Karfen	1,20—0,00
Gelbe Rüben p. Stk.	0,05—0,00	Aepfel per Pfund	0,18—0,40
Carotten per Pfund	0,05—0,00		
Wirsing per Pfd.	0,00—0,00		
Beerenfrucht per Stück	0,10—0,00		
Darken per Stück	0,00—0,00		
z. C. 100 St.	0,00—0,00		
Tomaten	0,00—0,00		
Apfel per Pfund	0,18—0,40		

Schiffsahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk 1.
 Angenommen am 16. Januar.
 „Argo“, Volmer, v. Rtd., 5000 dz Grt.
 „Vereinigung 23“, Jaspers, v. Rtd., 12 500 dz Getr. u. Stkgl.
 „Mannheim 63“, Hornecke, v. Rotterdam, 10 660 dz Getr. u. Stkgl.
 „M. Stinnes 78“, Scheib, v. Ruhrort, 7650 dz Kohl.
 „St. Nicolaus II“, Gorgen, v. Alsum, 12 340 dz Kohlen.
 „Klara“, Kirchesch, v. Rtd., 12 600 dz Getreide
 „Fendel 15“, Bauhardt, v. Rotterdam, 8000 dz Getr.
Hafenbezirk 2.
 Angenommen am 16. Januar.
 „Bernhardine“, Welkerling, v. Duisburg, 7000 dz Kohlen.
 „M. Stinnes 60“, Karbach, v. Ruhrort, 7100 dz Kohlen.
 „Wilhelmina“, Augspurger, v. Rotterdam, 2200 dz Getr. u. Stkglut.
 „Worms 1“, Gildesori, v. Worms, 200 dz Stg.
 „Salve Regina 1“, Tromp, v. Rtd., 4660 dz Stückgut und Getreide.
 „Badenia 11“, Badersbach, v. Ruhrort, 5000 dz Stg.

Hafenbezirk 4.
 Angenommen am 16. Januar.
 „Hassia“, Maßen, v. Rtd., 1960 dz Stückgut.
 „Niederrhein 21“, Deinet, v. Dbg., 7100 dz Kohl.

Hafenbezirk 5.
 Angenommen am 15. Januar.
 „Harpen 66“, Opfenhorst, v. Ruhrort, 9200 dz Kohlen.
 „Gustav“, Piller, v. Ruhrort, 9075 dz Kohlen.
 „Harpen 16“, Groth, v. Ruhrort, 8900 dz Kohl.
 „Harpen 36“, Uebelhör, v. Ruhrort, 6500 dz Kohl.

Hafenbezirk 6.
 Angenommen am 16. Januar.
 „Christina“, Egner, v. Heilbronn, 2031 dz Steins.
 „Math. Stinnes 82“, Loh, v. Wesseling, 335 dz Braunkohlenbriketts.

Hafenbezirk 7.
 Angenommen am 14. Januar.
 „Marie“, Oesterwind, v. Dbg., 5100 dz Stückgut.
 „Rona“, Streng, v. Rtd., 14040 dz Getreide.

Hafenbezirk Rheinu.
 Angenommen am 16. Januar.
 „Mannheim 47“, Heck, v. Rtd., 5000 dz Salpeter.
 „H. Stinnes 7“, Pfaff, v. Dbg., 7200 dz Kohlen.
 „Einigkeit“, Wünschermann, v. Dbg., 6460 dz Kohl.
 „Anna“, Möhlisch, v. Neuß, 8000 dz Kohlen.
 „Vereinigung 45“, Hoffmann, v. Mannheim, leer.
 „Nieuwe Zorge“, Bore, v. Amsterd., 4600 dz Koks.
 „St. Antonius II“, Pola, v. Rtd., 6200 dz Kohlen.
 „Raab K. 9“, Gröhl, von Wesseling, 13200 dz Braunkohlenbriketts.
 „Aldwerke“, Jongepien, v. Rtd., 12170 dz Kohlen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Jan.

Regelstation von Rhein	14.	15.	16.	17.	18.	19.	Bemerkungen
Stalingen *)	2,30	2,3	2,15	2,05	1,98	1,90	Abends 6 Uhr
Kehl	3,60	3,38	3,11	2,97	2,85	2,74	Nachts 2 Uhr
Maxau	5,44	5,70	5,28	5,08	4,73	4,58	Nachts 2 Uhr
Mannheim	6,15	6,15	5,41	4,59	4,42	4,12	Nachts 2 Uhr
Kais.	2,84	2,86	2,61	2,18	1,91	1,79	7-8. 12 Uhr
Köln	4,65	4,63	4,38	3,69	3,15	2,91	Vorm. 2 Uhr
	5,74		5,14	4,62			Nachts 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	6,47	6,15	5,47	4,65	4,47	4,28	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1,97	1,80	1,88	1,95	1,44		Vorm. 7 Uhr

*) Westwind, Nebel — 6°

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barom.	Wind	Lufttem.	Wasser-tem.	Wasser-tem.	Wasser-tem.
18. Jan.	Morgens 7 ^h	752,2	— 0,2	8,2			
18. „	Mittags 2 ^h	753,8	— 2,5	8,4			
18. „	Abends 9 ^h	756,7	— 0,3	8,2			
19. Jan.	Morgens 7 ^h	755,7	— 3,0	8,8			

Nächste Temperatur der 18. Jan. — 1,7° Tiefste Temperatur vom 18.—19. Jan. — 5,6°

Wetteraussicht. 1. mehrere Tage i. Voraus

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
 22. Jan.: Ziemlich milde, lebhaft Wind, veränderlich.
 23. Jan.: Bedeckt, trübe, mäßiger Frost.
 24. Jan.: Meist bedeckt, trübe, Frost.

Verantwortliche:
 Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt;
 für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
 für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
 Richard Schönfelder;
 für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
 für den Inseratenteil und Geschäftliches:
 Fritz Joos;
 Druck und Verlag der
 Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
 Direktor: Ernst Müller.



Kombella
 die nichtfettende Hautcreme
 10400



Salem Aleikum Salem Gold
 Goldmundstücken Cigaretten
 Etwas für Sie!



Trustfrei!
 Oriental Tabak u. Cigaretten Fabrik
 Feh. Hago-Dietz
 Cigaretten Fabrik
 Venidte, Dresden
 Konigs v. Sachsen

Billige Schürzen!



Blusenträgerschürzen
aus gestreiften, guten
Stoffen, mit moderner
Blendenverzierung
wie Abbildung

95 Pl.



Blusenträgerschürzen
aus guten Stoffen, mit
Stickerdurchsatz
wie Abbildung

1.25 M.

Warenhaus
KANDER
GROSS (T 1, 1 MANNHEIM
Verkaufshaus: Neckarstraße, Marktplatz

Farbige Kinder-Schürzen

in vielen neuen Fassons und Materialien — aus
guten, soliden Stoffen, Grösse 45—70

Jedes Stück

Damen-Haus-Schürzen

aus soliden Stoffen, vollwertig, mit Volant und
Tasche

95 Pl.

Moderne Russenkittel

aus wollartigen Stoffen, verschiedene Gröszen

Schwarze Damen-Haus-Schürzen

aus gutem Panama, mit Volant und Tasche . . .

Jedes Stück

Damen-Blusen-Schürzen

aus blau-weiß-geputzten Satins, neue Fassons . .

1.45

Weisse Zierträger-Schürzen

mit feiner Sticker-Garnierung

Jedes Stück

Eleg. Blusen-Trägerschürzen

aus la. Stoffen, in vielen neuen Ausführungen

Eleg. Zier-Träger-Schürzen

aus moderner Satin, reiche Spitzeverzierung

1.75

Eleg. farbige Kinder-Schürzen

aus guten gestreiften und türkischen Stoffen —
verschiedene Gröszen



Zierträgerschürzen
moderne Blusen-Fassons
aus gepulverten Satins
wie Abbildung

95 Pl.



Damenkleiderschürzen
aus guten Stoffen
vollwertig, mit 7/8 langen
Ärmeln und Bindeband
wie Abbildung

1.95 M.

Besonders preiswert!

**Schwarze
Blusen-Trägerschürzen**
aus gutem Panama
mit Tasche Stück

1.45

Gesellschaft „Rheingold“.

Die Laden hiermit unsere werten Mitglieder,
sowie Freunde und Gönner unseres Vereins zu dem
am Samstag, den 24. Januar, abends 8 Uhr 11
im Gold. n. Silberaal des Apollo-Theaters statt-
findenden

Masken-Ball

ergerlich ein. — Karten sind zu haben bei Herrn
Georg Deppisch, K. u. S. Haarengeheft, Altkönig-Str.
R 1, 7 n. in unserem Vereinslokal Prunkhof, H. 12/13

Tapeten

von **Derblin & m. b. H.**

Verkaufslokal

C 1, 2

vis-a-vis Kaufhaus.

Unsere Telefon-Nummer

ist ab heute

1097.

Wechsel-Formulare

in jeder beliebigen
Größe und in jeder
Farbe zu haben bei
der Dr. & Co. Buchdruckerei & Co. & Co.

Buntes Feuilleton.

— Die Tragödie eines Burenhelden. Aus
Newport wird geschrieben: In Los Angeles
im Staate Kalifornien hat sich vor kurzem eine
erschütternde Liebestragödie abgespielt, die durch
die Persönlichkeit des Hauptbeteiligten in ganz
Amerika das größte Aufsehen erregt hat. Daniel
de Villiers, der frühere Adjutant General de
Wet in der Burenkriege, der sich durch hervor-
ragende Tapferkeit in diesem Feldzuge einen
rühmlichen Namen selbst bei seinen Gegnern
zu schaffen wusste, ist den Revolververgnügen eines
gewissen Roy A. Glover aus San Antonio

Bekanntmachung.

Die Fortführung des Vermessungswerts und
Lagerbuchs in der Vermessungswertung Mannheim ein-
schliesslich der Karte und der Nebengemessungen
Richtungsänderungen und Landstrich in Tagfahrt auf
Mannheim, den 21. Januar 1914
Donnerstag, den 22. Januar 1914
und Freitag, den 23. Januar 1914

Die Grundbesitzer werden hiermit in
Kenntnis gesetzt. Das Verzeichnis der seit der
letzten Fortführungs-Tagfahrt beginnend, seit dem 4. Januar
1913 eingetragenen, d. Grundbesitzer des neu erworbenen
Veränderungen im Grundbesitz liegt während
einer Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Be-
teiligten in den Räumen des Grundbesitzes auf;
einmalige Einwendungen gegen die Eintragung dieser
Veränderungen im Vermessungswert und Lagerbuch
sind in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundbesitzer werden hiermit aufge-
fordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen
und noch nicht zur Anzeige gebrachten Verände-
rungen im Grundbesitz, insbesondere auch die
Veränderungen in der Form der Grundstücke über den
Veränderungen in der Form der Grundstücke vor der Tag-
fahrt dem Grundbesitzer oder in der Tagfahrt dem
Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die
Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die
von amtswegen bestraft werden.

Anträge der Grundbesitzer auf Anfertigung
von Nachvermessungen, Teilung von Grundstücken
Grenzschiedungen und Wiederherstellung schädlicher
oder abhanden gekommenen Grenzmarken werden in
der Tagfahrt entgegengenommen.

Mannheim, den 5. Januar 1914.
Der Groß. Bezirksverwalter:
H. v. G. Wagner.

Nr. 595 I. Vorstehendes bringen wir hiermit aus
öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 5. Januar 1914.
Bezirksverwalter:
Dr. Winter.

Regelbahn

für bessere Gesellschaft für
das ganze Jahr gesucht.
Offerten unter Nr. 88881
an die Exped. d. Bl.

Gelbst

gelbst von Platin und
Gelbst mit groß Routine
an regelmaß. Preis En-
semble. Off. u. Nr. 88878
an die Exped. d. Bl.

Zahn-Atelier E. Linsonmeyer

N 3, 11 Mannheim N 3, 11

Telephon-Nr. 3875.

Unterricht

Progymnasial-Realschule

Tel. 5280 Institut Schwarz M 3, 10

Abitur: Einjähriges-Prüf. — Sexta-Prima.

Die Anst. übern. Aufgabenüberw. für

Schüler aller Lehranst. Prosp. 14530

Müller, Dr. phil. Landeshof

Gesang-Unterricht

Vollständige Ausbildung für Oper u. Konzert
nach italien. Methode. Solo- wie Chorgesang.

Partienstudium. Sprechstunde 3-4 Uhr.

Erdmann, Chordirektor am Hoftheater, Fried-
richsplatz 17.

27589

SPANISCHE
Neuer Kurs: Anfang jetzt
BERLITZ-SCHULE
P 7, 23. Tel. 1474.
Uebersetzungen.

Verkauf

Die Einrichtung

bei in zentraler, gutausgestatteter Geschäftslage
oder Karthause und Neue Bahnhofstraße hier
gelegenen

Prinz Euitpold Automaten-Restaurant

ist im Wege des vollständigen Verkaufs ver-
äußert worden, eventl. kann in längeren Zeit-
verträgen eingelegt werden.

Näheres durch den Kaufverwalter:
Karl Regel, Karthause, Stephaniensstraße 47.

Fahrrad

in. Preiskauf, 1. Sohn (mit
Fahrer) (speziell abg.)
Siedelheimerstr. 58 pl.

Neuer Schrotanzug
bügeln zu verkaufen. 88870
Fatterstraße 14, part.

Lehrmädchen

Lehrmädchen

per sofort gesucht.

D 3, 7 KRAMP.

als einzige Zeugin beschwören könnte, der allein
Schuldige gewesen.

— Ein Leutnant der Heißarmee als Mil-
lionsverdiener. Lora van Norden, die hübsche
Tochter des früheren Präsidenten des Van Nor-
den Trakts, verzichtete auf das angenehme Leben,
das sie im Hause ihres Vaters hätte haben kön-
nen, weil sie den Drang in sich spürte, sozial
tätig zu sein. Sie trat in die Armee der Heiß-
armee ein und veranlaßte auf den Straßen
von Newport den Kriegsdienst. Mehrere Male
ließ der Präsident seine Tochter anfordern, in
das Haus zurückzukehren, sie aber lehnte diese
Forderung mit dem Bemerkung ab, daß der Vater
ihre nicht gestatte, ihrer Tätigkeit abzulegen.
Der Präsident ließ seiner Tochter die Abschrift
eines Testaments überreichen, nach dem herman-

erzwingen. Ihre Ehe mit dem Burenoffizier
sei überaus unglücklich gewesen, sie hätte in ihrer
Jugend vor de Villiers gelebt, da er ein brutaler,
jähzorniger Mensch gewesen sei und sie des
stieren furchtbar mißhandelt habe. Sie hätte
schließlich die ewigen Kerkern und Qualereien
ihres Gatten nicht mehr ertragen können und
sich in San Antonio von ihm scheiden lassen.
Ihre zweite Ehe mit Mr. Glover sei in jeder
Beziehung eine glückliche und harmonische ge-
wesen, und wenn der ehemalige Burenheld ge-
kommen sei, ihr eben aufgebautes Eheglück zu
zerstören, so sei ihm recht geschehen und sein
Tod befreie sie endlich vor der Furcht, von ihm
verfolgt zu werden. Schließlich gab sie der
Hoffnung Ausdruck, daß die Geschworenen ihren
Gemahl nicht verurteilen würden; denn an dem
ganzen Vorfall sei Daniel de Villiers, was sie

(Texas) zum Opfer gefallen. Das Motiv zu
dieser Mordtat reicht schon Jahre zurück. Leu-
tenant de Villiers war früher mit der jetzigen Gat-
tin Glovers verheiratet und war nach des An-
gesehen gekommen, um sich die Liebe und Reizung
seiner einstigen Gemahlin zurückzugewinnen. Kurz
nach seiner Ankunft begab er sich sofort in Glo-
vers Wohnung. Nach einem Wortwechsel brach
zwischen den beiden Nebenbuhlern ein heftiger
Streit aus, der sie bei ihrem heftigsten Tem-
perament auf der Stelle die Revolver ziehen ließ.
Ehe noch der Burenoffizier absetzen konnte,
stießen ihn fünf kaltblütig abgegebene Schüsse
Roy Glovers nieder. de Villiers war auf der
Stelle tot. Als sofort nach der Mordtat der
Amerikaner verhaftet wurde, gab seine Frau
die Erklärung ab, daß sie alles daran setzen
werde, um die Freisprechung ihres Gemahls zu

Letzte Woche

meines

Grossen Inventur-Ausverkaufs

In fast allen Lägern sind noch **enorm billige Warenmengen** vorrätig, welche **weit unter sonstigen Verkaufspreisen** abgegeben werden.

Besonderer Hinweis: ➔ ➔ ➔ **Billige Posten Wäsche, Weißwaren, Kleiderstoffe**

Ein Posten gestrickte Herren-Westen . . . Stück	1.45
Ein Posten Herren-Socken Reine Kammgarn-Wolle . . . Paar	58 Pl.
Ein Posten Damen-Strümpfe Reine Wolle, englisch lang . . . Paar	85 Pl.

Grosse Mengen	
Winter-Trikotagen	
gute Qualitäten, weit unter Preis	
Hemden	Zwei Ausverkaufs-Preislagen
Hosen	95
Jacken	1.45
jetzt Stück	Pl. Mk.

Ein Posten gestrickte Damen-Westen . . . Stück	85 Pl.
Ein Posten Herren-Einsatzhemden mit eleganten Einsätzen . . . Stück	1.45
Ein Posten Leib- und Seelhöschchen geringelt, Gr. 60—85. Jedes Stück	75 Pl.

Versäume niemand von diesen grossen Einkaufs-Vorteilen Gebrauch zu machen.

Mannheim
Q 1, 1
Breitestrasse

LANDAUER

Mannheim
Q 1, 1
Breitestrasse

ging, daß er sie enterbe. Doch auch diese Tatsache ließ die reizende Gora keine Minute ihre Ruhe verlieren, sie verkaufte weiter den Kriegsruf, die Gemeinde, die sie sich geschaffen, konnte weiter ihre Erbauungsreden vernahmen. Wie erstaunt war sie, als sie nun vor einigen Tagen die Nachricht vernahm, daß sie die alleinige Erbin des Vermögens ihres Vaters geworden. Präsident von Norden hatte das Zeitliche gesegnet, er wollte seine Tochter zwar nicht mehr leben, vermachte ihr aber sein ganzes Geld, ohne jedwede Bedingung. Nunmehr hat Gora beschlossen, das Geld der Heilsarmee zuzuwenden, da sie die uneigennützigste Verwendung des Geldes verbietet. In ihrer Tätigkeit an dessen erkannt hat. Die Aufzeichnungen der Verbundenen gegen diese Verwendung des Geldes wurde von dem Supreme Court zurückgewiesen.

Die Jahrhundertfeier der Zigarre. In diesen Tagen kann auch die Zigarre ihre Jahrhundertfeier begehen, denn um die Wende des Jahres 1813 begann sie (amächt in Paris) von der Aristokratie als Zeichen höchster Eleganz eingeführt zu werden, und von Paris aus trat sie wieder ihren Siegeszug durch das übrige Europa an. Ehemalig auf die Geschichte der Zigarre im abgelaufenen Jahrhundert, der in der „Opinion“ veröffentlicht wird, entnehmen wir, daß sich bald schon neben den Aristokraten die „Dandys“ dieser neuen Mode angeschlossen; die Zigarre war bereit zum Luxusgegenstand geworden, daß ein leuchtendster Schriftsteller sagen konnte: man raucht dort Zigarren, wo man sonst nicht zu rauchen pflegt. Nur langsam erweiterte sich der Kreis der Zigarrenraucher. Um das Jahr 1850, zu Beginn des zweiten Kaiserreiches, war sie nicht mehr ein Zeichen der Eleganz, wie sie es Jahrzehnte hindurch gewesen ist, sondern ein Zeichen des Reichthums, und aus seiner Zeit stammen die Witzblätter, die beliebte Vörlaufbilder mit der Zigarre zwischen den Lippen zeigen. Auch diese Zeit verging, und die Zigarre wurde „politisch“. In den Kreisen der Gegner des Kaiserreiches, die sich vor allem im Café Anglais und im Café des Paris zu versammeln pflegten, erschien neben der noch immer beliebten Pfeife auch die Zigarre, besonders Gambetta war ein harter Zigarrenraucher, und die Anhänger der politischen Führer nahmen nicht nur deren Ideen, sondern auch deren Zigarre an. Damit drang die Zigarre in die weltweiten Volkstheke und wurde ein allgemeiner und billiger Volks-

genuss. Die Erinnerung an die „politische“ Zigarre ist in Frankreich lebendig geblieben, man fühlt dort ihre weite Verbreitung an den Sturz des napoleonischen Kaiserreiches an und bezeichnet sie dankbar als ein „Geldstück der Republik an das Volk“.

Leoncaballo Wagner. Erinnerungen. Leoncaballo, der jetzt aus Amerika nach Florenz zurückgekehrt ist, bereitet einen Band Erinnerungen vor, der in kurzem bei Bemporad erscheinen soll. Ein besonders fesselnder Abschnitt darin ist Richard Wagner gewidmet, von dessen Kunst der italienische Komponist viel gelernt hat. Leoncaballo's Erinnerungen beziehen sich vor allem auf die Zeit der vier Jahre in Bologna, wo er als Student als glühender Partigänger für Wagner an den erregten Kämpfen um dessen Kunst teilnahm. „Wie alle Wagnerianer“, so erzählt Leoncaballo, „geriet ich in Verzückung, als im Jahre 1876 der Meister zur Aufführung des „Rienzi“ durch Marino Mancinelli nach Bologna kam. Man weiß, daß der Meister von dieser seiner Jugendarbeit nicht gerade begeistert war. Und ich erinnere mich, wie ich den meinen Platz aus die Gemäße des Abends beobachtete, die der in der Loge nebenan sitzende Wagner bei dem Trompetenstoß im zweiten Akt machte. Dann sagte er halblaut, gleichsam um sich vor sich selbst zu rechtfertigen: „Es ist eine Jugendstunde!“ Ein unvergeßliches Schauspiel war bei diesem Anlaß für mich das öffentliche Banquet, das zu Ehren des Meisters im Hotel Brini veranstaltet wurde. Als die Zeit der Festrede herankam, erhob sich Mancinelli, um aus das Gedächtnis Angelo Mariani's zu trinken, des ersten Direktors des Stadttheaters, der 1871 als Erster Wagner in Italien durch „Lohengrin“ bekannt gemacht hatte. Wagner erhob sich und sagte zu Mancinelli, der ihm zur Seite sah: „Sie Schein! Das haben Sie getan, dann ist auf Ihre Gesundheit trinke.“ Dann fuhr er mit lauter Stimme fort: „Ich trinke auf den würdigen Nachfolger Angelo Mariani's.“ Als der Kaffee serviert wurde, kam die Kapelle des Maestro Antonelli, um unter den Fenstern den Lammhängermarsch zu spielen. Aber die Trompeten waren nicht gerade in Ordnung, und Wagner sah wie auf Kohlen, während er trümmte sich immer

mehr, bis er schließlich die Geduld verlor und aus Fenster stürzte. Maestro, langweiner, langweiner!“ Dabei versuchte er durch den Ton seiner Stimme den Tadel zu mildern und gab schließlich selbst den Takt an. Zum Schluß erhob man sich und zitterte sich durch die Nachbarsäle, um zu rauchen. Wagner nahm Mancinelli am Arm und entfernte sich langsam, eine Virginia im Mundwinkel haltend, ohne jedoch zu rauchen. Als er zu einem Klavier kam, blieb er davor stehen, und auf den Arm Mancinelli's gestützt, spielte er mit nur drei Fingern der freien Hand ganz wunderbar das Finale der Norma, wobei er mit einem tief traurigen Ausdruck bemerkte: „Das kann Wagner nicht schreiben! Wenn man so etwas machen kann, dann preist man auf aller Harmonielehren und Möglichkeiten der Dichtung.“ In meiner jugendlichen Begeisterung folgte ich ihm immer nach, und plötzlich bemerkte ich mit einer Ruhe, die mir im späteren Alter als ein Wahnsinn erschienen wäre, einen Augenblick des Schweigens, um das Wort an sich zu richten und ihm nach zu erzählen: „Auch ich, Meister, habe eine musikalische Trübsal geplagt.“ Er war nicht entsetzt über die Unkenntnis, lachte auch nicht über die Annahme, sondern fragte väterlich freundlich: „Und über was für ein Thema?“ Die große Erleuchtung, der politischen Renaissance in Italien, der musikalischen und von tausend Schwierigkeiten behinderten Schöpfung des Staatsmannes im Cinquecento, des Fürsten. Es würde eine Fülle von hohen philosophischen und patriotischen Gehalt, aber realistisch gehalten, also das Gegenteil von ihrem Werk, in dem die Philosophie in Symbolen und Allegorien erscheint. Nach einer kleinen Pause antwortete der Meister mit einem Seufzer bei meinem Enthusiasmus: „Am schön, haben Sie guten Will und kämpfen Sie!“ Und indem er eine weiße Handkerchief unter sein Kinn schob, Santharotti strich, sagte er hinzu: „Scheiden Sie, ich kämpfe noch.“ Wer könnte den Eindruck vergessen, den diese Worte der Ermutigung hervorriefen?

Der Schwund des Herzogs von Orleans. Man erinnert sich, daß die Herzogin von Orleans vor einiger Zeit gegen ihren Gatten,

den Herzog, der seit Jahren von ihr getrennt lebt und sich wenig um sie kümmert, eine gerichtliche Klage erhob, um ihn zur Zahlung einer angemessenen Alimentation zu zwingen. Die Herzogin machte den Prozeß in Brüssel anhängig, wo der Herzog offiziell seinen Wohnsitz hat; in Wirklichkeit treibt ihn sein unruhiger Geist fast das ganze Jahr hindurch von einem Land zum anderen. Die Ankündigung des Prozesses rief beträchtliches Aufsehen hervor, und wenn es zur Verhandlung gekommen wäre, würde das Ansehen des Präsidenten, den seine Anhänger in Frankreich den „König Philipp VII.“ nennen, nicht gerade erhöht worden sein. So haben sich denn sowohl von seiner Seite als auch von der der Herzogin, die vor ihrer Vermählung Erzherzogin Dorothea von Oesterreich hieß, einflussreiche Vermittler ins Zeug gesetzt, um eine öffentliche Verhandlung der Klage zu verhindern. Ihren Bestrebungen ist es jetzt gelungen, die Herzogin zur Zurücknahme der Klage und zur Annahme eines Schiedsspruches zu bewegen. Auch der Herzog von Orleans hat eingewilligt, daß eine von ihm und der Herzogin gemeinsam auszuwählende Persönlichkeit den Fall unparteiisch untersuchen und entscheiden soll. Der bereits vor dem Gericht in Brüssel angesetzte Termin ist infolgedessen aufgehoben worden.

Gummi. Nebenangelegenheit. Ein Mädchen bei 500 Mark Mißthät, ein junger Mann jährlich 700 Mark Einkommen. Die billige Wohnung in der Stadt kostet 400 Mark, ein Kilogramm Rubens 25 Mark. Die beiden heiraten. Wie groß war ihre Liebe?

In der Freude. Freundin: „Dein Bräutigam hatte also gar nicht gehofft, daß dein Papa die Einwilligung geben werde? Da muß dann seine Freude wohl sehr groß gewesen sein.“ — Braut (mit einem jungen Doktor verlobt): „Nein! Er hat an diesem Tage allen seinen Patienten das Biertrinken erlaubt!“

Spies Gedächtnis. (Vor Gericht.) Richter: „Es war doch ein furchtlicher Wirrwarr — wie wollen Sie da beweisen, daß gerade der Angeklagte Ihnen die Dürsel gab?“ — Zeuge: „Nur! Der Richter, die Braut kann ich unter fünfzig Waischen 'raus!“ (Ziehende Blätter.)

Montag o o o o o
 o o o o o Dienstag
 Mittwoch o o o o o
 o o o Donnerstag

KEHRAUS

unseres INVENTUR-AUSVERKAUFS

Wir bringen an diesen Tagen sämtliche noch vorhandenen Inventur-Restbestände, sowie Warenvorräte aller Abteilungen zu nochmals bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehlen als besonders billig

Große Posten DAMEN-KONFEKTION

Jackenkleider aus Fantasiestoffen früher 19.50 bis 29.50 jetzt: 13.50 9.50 5⁹⁰	Jackenkleider aus reinem Kammingara früher 25 bis 65 Mk. jetzt: 24.50 19.50 14⁵⁰	Jackenkleider Modell und Modellkopien früher 90 bis 160 Mk. jetzt: 75.00 58.00 35⁰⁰
<u>Ein Posten</u> Unterröcke reine Seide in vielen Farben 12.50 10.50 4⁵⁰	<u>Ein Posten</u> Unterröcke Wolle und Trikot mit Seiden-Volant 5.90 3.90 2⁵⁰	

Ein Posten Stickereikleider
 reizende Modarten — früher:
 12.50 bis 24.00 jetzt: **9.50, 7.50**
5⁹⁰

Mehrere Hundert moderne
DAMEN-WOLLBLUSEN
 neue Fassons auf Futter früher 5.50 bis 9.50, jetzt **4.95 3.90 2⁹⁰**
REINSEIDENE BLUSEN
 moderne hochartige Farben früher 7.50 bis 16.00, jetzt **9.75 7.90 4⁹⁰**

Ein Posten Kostümröcke
 aus modernen Fantasiestoffen
 jetzt: **3.45, 2.45**
1⁴⁵

Damenulster aus warmen, weichen Stoffen
 früher 1.00 bis 36.00 jetzt **19.50, 13.50, 7⁵⁰**
Übergangspaletot lange hübsche Formen
 früh 18.00—35.00 jetzt **19.50 14.50 9⁵⁰**
Damenmäntel in Seide, Brokat und Damast
 früher 30.00 bis 90.00 jetzt **45.00, 39.00, 29⁰⁰**

Kinderkleider sehr niedlich verarbeitet
 früher 5.50 bis 9.50 jetzt **4.25, 3.25, 2²⁵**
Mädchenkleider schöne nette Fassons
 früher 12.00 bis 16.50 jetzt **9.50, 7.50, 5⁵⁰**
Mädchenkleider schicke jugendliche Fassons
 jetzt **13.50, 9.50, 7⁵⁰**

Ca 500 Damen-Blufenschürzen
 Serie I **95 Pf** Serie II **1²⁵** Serie III **1⁴⁵** Serie IV **1⁷⁵**

Ein Posten Damen-Kleider-schürzen
 Serie I **2²⁵** Serie II **2⁷⁵** Serie III **2⁹⁵** Serie IV **3²⁵**

Ein großer Posten LINOLEUM Verkauf II. Etage!

60 cm breite Linoleum-Läufer Meter 1.10, **85 Pf**
 67 cm breite Linoleum-Läufer Meter 1.35, **95 Pf**
 90 cm breite Linoleum-Läufer . Meter 1.65, **1³⁵**
 110 cm breite Linoleum-Läufer . Meter 2.10, **1⁷⁵**
 133 cm breite Linoleum-Läufer . Meter 2.50, **2⁰⁰**

Ein Posten 300 cm breit Inlaid-Linoleum
 Muster durchgehend, 1,8 mm stark **2⁵⁰**

Enorm billig! Enorm billig!
Inlaid-Linoleum-Teppiche
 moderne Muster mit kleinen Schönheitsfehlern
 Muster durchgehend
 150/200 **7⁷⁵** 200/250 **13⁷⁵** 200/300 **16⁷⁵**

200 cm breites Linoleum **1²⁰**
 200 cm breites bedrucktes Linoleum neueste Muster . **1⁶⁰**
 200 cm breites bedrucktes Linoleum 1,8 mm **1⁵⁰**
 200 cm breites einfarbiges Linoleum 3,8 mm **3¹⁰**
 200 cm breites einfarbiges Linoleum 3,8 mm **3¹⁰**
 200 cm breites Granit-Linoleum **2⁴⁰**

Ein Posten 300 cm breit Inlaid-Linoleum
 Muster durchgehend, 2,2 mm stark **3²⁰**

Weit unter Preis!
 Ein Posten **Linoleum-Teppiche**
 bedruckt mit kleinen Fehlern
 300x250 . . . **6⁷⁵** 200x300 **8⁷⁵**

Ein Posten **Linoleum-Vorlagen**
 60x90 cm mit kleinen Fehlern **58 Pf**

Ein Posten **Inlaid-Muster**
 50x50 cm gross Stück **25 Pf**

Fabrik-Reste
 bedrucktes LINOLEUM in Rollen von 3 bis 8 Meter pro Delfin ca. 50 Meter
 60 cm breit 67 cm breit 90 cm breit 110 cm breit 135 cm breit 200 cm breit
75 Pf 85 Pf 1¹⁰ 1⁴⁰ 1⁷⁵ 1⁹⁰
 INLAID-LINOLEUM, Muster durchgehend, in Rollen von 3 bis 8 Meter
 67 cm breit 90 cm breit 110 cm breit 200 cm breit
1³⁵ 1⁷⁵ 2⁴⁵ 1⁹⁵

Ein Posten zurückgesetzte Teppiche mit einem Rabatt . . . bis **50%**
 in allen Größen und Qualitäten

Besonders preiswert!
 Große Posten **Linoleum-Vorlagen**
 Größe 45x45 **39 Pf**
 Größe 45x66 **65 Pf**
 Größe 60x90 **95 Pf**

Ein Posten Inlaid-Vorlagen **1⁴⁵**
 Muster durchgehend, 50x90

Beachten Sie bitte unsere
 o o Spezial-Fenster o o

S. WRONKER & CO. MANNHEIM.